

Sachbericht 2025

ПЛЮС К ЖИЗНИ

ПЕРВЫЙ И ТРЕТИЙ
ВТОРНИК НЕДЕЛЯ

С 18-00 ДО 20-00

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

Backorgie

All welcome
Meetup
Kulturen

Do. 27. 11.
18-19 Uhr

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

**Migrationsberatung
für LSBTIQ***

Safe Space
consulting
and support team

jeden Montag
14-16 Uhr

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

HANNOVER

**Drags sparks Joy
Sparkle louder!**

Sa. 18. 10.
18 - 22 Uhr

Community
Kultur
Safer Space

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

**Happy Healthy Sexlife:
BDSM**

**Herz & Hoe
Heidi's Herzblatt Show**

Fr. 7. 11. 20-22-Uhr

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

**Buchlesung
In guten wie in
schlechten Tagen**

Mi. 19. 11. 25 | 20 - 22 Uhr

Bei **Checkpoint Untenrum**

Herr Luschow erzählt die Geschichte seiner
gleichgeschlechtlichen Partnerschaft mit
Heinz-Friedrich Hane -
von der ersten Begegnung der
beiden bis zu dem Moment,
in dem der Tod sie trennte.

**CHECKPOINT
HANNOVER**

**Forderung 8:
Arbeit von Aidshilfen/
CheckPoints sichern!**

Wir fordern die über vier Jahrzehnten
aufgebaute Arbeit von Aidshilfen
und CheckPoints
weiterhin zu sichern!

**CHECKPOINT
HANNOVER**

**Testabende beim
CHECKPOINT
HANNOVER**

Vertrauliche Gespräche über Liebe und
Sexualität & Tests auf Geschlechtskrankheiten.
Deine Expert*innen für sorgenfreien Sex!

Jeden Montag.
Nur mit vorheriger
Anmeldung unter:
☎ 0511 19411

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Wo? Im Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

Bears & Fans

Gay open
bearsfriendly
Safer Space

jeden 2. Freitag
ab 18 Uhr

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

**Locker Room
Lounge
by Leinebagger e.V.**

All welcome
Meet up
Kopulation

jeden 1. Freitag
ab 19 Uhr

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

LEINEBAGGER
GAY & LESBIAN COMMUNITY

LEGUAN Stammtisch

Meet up
gay open
Pottschaffen

jeden 1. Mittwoch
ab 19 Uhr

Untenrum
Gesundheits- und Beratungszentrum
Welfenaustraße 20, Hannover-Mitte

Inhaltsverzeichnis

1 Verein.....	3	3.4.7 Ausgewählte Beispiele für Beratungen	32
1.1 Vorstand	3	3.4.8 Ausblick.....	34
1.2 Mitglieder	3	3.4.9 Workshops in Wohngruppen.....	34
1.3 Mitgliederversammlung 2025	3	3.4.10 Fazit.....	35
2 Personal & Aufgabenbereiche.....	5	3.5 Prävention im Strafvollzug.....	35
2.1 Jürgen Maaß	5	3.6 M*SM*-Prävention: „Sex, Drugs and a Gay Life“	38
2.2 Ulf Theuerkauf	5	3.7 Antidiskriminierungsarbeit.....	40
2.3 Christine Berthold.....	6	3.7.1 Falldokumentation, Beratung, Sichtbarkeit	40
2.4 Sebastian Bathge	6	3.7.2 Generalistische Pflegeausbildung ..	41
2.5 Benjamin Roth	7	3.7.3 Empowerment- und Antidiskriminierungsprojekt „Kraftvoll positiv in Hannover“	42
2.6 Mohammedbagher Hossaeinzadeh.....	7	3.7.4 Teilnahmen des Projektkoordinators	43
2.7 Anmar Thamer Abbas	8	4 Prävention	44
2.8 Noah Weißler-Krux	8	4.1 Social Media	44
2.9 Mirco Krakowsky	8	4.2 STI-Prävention unter dem Label „s*ven – sexuelle Vielfalt erregt Niedersachsen“	47
2.10 Chrys McKinney.....	9	4.2.1 Strukturelle Entwicklungen 2025...47	
2.11 Elias A. Mathias.....	9	4.2.2 s*ven-Themen 2025	48
2.12 Olaf Schulze.....	9	4.2.3 Tätigkeiten 2025.....	49
3 Das Jahr 2025: Projekte, Ziele und Leuchttürme unserer Arbeit.....	10	4.3 Gay Health Chat	51
3.1 Erreichte Ziele des Gesundheits- und Begegnungszentrums CheckPoint untenrum	10	4.4 Präventionsarbeit in Schulen	52
3.2 CheckPoint Hannover	16	5 Klientenzentrierte Arbeit	54
3.2.1 Entwicklung der Testangebote.....	16	5.1 Sozialberatung	54
3.2.2 s.a.m health	23	5.2 Beratung zu speziellen Fragen der sozialen Sicherung.....	55
3.2.3 Ärztliche Qualitätszirkel	25	6 Vernetzung.....	56
3.3 Migrationsarbeit	26	6.1 Arbeitskreise der Deutschen Aidshilfe ..57	
3.3.1 Migrationsberatung im CheckPoint Hannover.....	26	6.2 Arbeitsgruppen des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen	57
3.3.2 Q-World	27	6.3 Arbeitskreise auf kommunaler Ebene ..57	
3.4 LAB-Projekt in Hannover: Abschlussbericht.....	28	7 Impressum.....	58
3.4.1 Begründung, Ziele und Dauer des Projekts	28		
3.4.2 Projektverlauf	28		
3.4.3 Statistische Erfassung des Projekts	29		
3.4.4 Herausforderungen & Probleme....	30		
3.4.5 Testungen.....	31		
3.4.6 Gesprächsthemen	32		

1 Verein

1.1 Vorstand

Vorstand:

Karsten Pilz
Dr. Norbert Schlote
Luca Wolff

Beisitzerin des Vorstandes:

Sirikit Dahms

**Allein vertretungsberechtigte Vorstände
gemäß § 26 BGB:**

Karsten Pilz
Dr. Norbert Schlote

Ehrenvorsitzender:

Bernd Weste

Kontakt zum Vorstand:

Ulf Theuerkauf

Vorstandsassistent, Verwaltung,
Veranstaltungsorganisation
Telefon: 05 11 – 360 696 14
E-Mail: u.theuerkauf@hannover.aidshilfe.de

Jürgen Maaß

Geschäftsführung
Telefon: 05 11 – 360 696 16
E-Mail: j.maass@hannover.aidshilfe.de

1.2 Mitglieder

Am 31.12.2025 hatte die Hannöversche AIDS-Hilfe (HAH) 97 Mitglieder, von denen vier ehrenamtlich den Vorstand bilden.

Die HAH bietet verschiedene Modelle einer Mitgliedschaft an:

Ordentliches Mitglied: 60,00 € Beitrag pro Jahr (ermäßigt 30,00 €)

Förderndes Mitglied: Das Mitglied legt die Beitragshöhe selbst fest.

Mögliche Zahlungsweisen für Mitgliedsbeiträge sind Abbuchung (SEPA-Lastschriftverfahren) oder jährliche Überweisung bzw. Dauerauftrag. Zudem können die Mitglieder ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen entsprechend aktiv mitarbeiten.

1.3 Mitgliederversammlung 2025

An der Mitgliederversammlung am 18.06.2025 haben 13 stimmberechtigte Mitglieder teilgenommen (davon eine Person online via Zoom), ferner wurden 2 nicht stimmberechtigte Gäste zugelassen. Karsten Pilz wurde zum Protokollführer gewählt, und Elias Mathias führte das Protokoll. Es wurde ordnungsgemäß eingeladen; die Mitgliederversammlung ist damit beschlussfähig.

Jürgen Maaß berichtet als Geschäftsführung über das vergangene Jahr 2024.

Meike Stenzel berichtet über die Kassenprüfung durch Jutta Löhr und sie selbst.

Die Kassenprüfung 2024 der Hannöverschen AIDS-Hilfe e. V. fand am 25. und 27. März sowie dem 09. April 2025 in den Räumen des CheckPoint untenrum statt. Die Buchführung liegt seit Januar 2025 in den Händen der Firma aText in Hildesheim; die Personalbuchführung wurde bis März 2025 noch von Steuerberater Andreas Happich durchgeführt.

Im Laufe der Prüfung konnten alle entstandenen Unklarheiten beseitigt und alle Mängel behoben werden. Das Kassenprüfungsteam plant, das 1. Halbjahr 2025 bereits im Herbst zu prüfen, damit mögliche Unschärfen noch in diesem Jahr bereinigt werden können und nicht erst 2026 im Zuge der Gesamtprüfung festgestellt werden.

Jürgen Maaß führt auf Wunsch eines Vereinsmitglieds noch die historischen Ursprünge der komplexen Buchhaltung des CheckPoint aus, die sich durch die separate Führung des untenrum noch komplexer gestaltet. Jutta Löhr ergänzt, dass vorübergehend auch die beiden Standorte die Sache nicht vereinfacht haben, was aber nun der Vergangenheit angehört.

Der Vorstand wurde auf Antrag für das zurückliegende Haushaltsjahr von den Mitgliedern mit 8 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen entlastet. Pilz beantragt, den Haushalt 2026 festzustellen. Einstimmige Annahme bei einer Enthaltung.

Meike Stenzel kandidiert für eine weitere Amtsperiode. Sie wird jedoch nur noch für höchstens vier Jahre (zwei Amtszeiten) zur Verfügung stehen. Daher bittet sie die HAH

darum, sich nach einer Nachfolge für sie umzusehen.

Meike Stenzel wird einstimmig wiedergewählt. Der zweite Posten ist mit Jutta Löhr besetzt, die erst im Jahr 2026 zur Wiederwahl ansteht.

2 Personal & Aufgabenbereiche

2.1 Jürgen Maaß

Diplom-Pädagoge

35 Wochenstunden

Aufgabenbereiche:

- **Geschäftsführung**
 - Teamleitung
 - Vorstandskoordination
 - Organisation der Beratungsstelle
 - Haushaltsführung
 - Projektanträge
- **Allgemeine HIV/AIDS- & STI-Beratung und Testberatung**
 - Koordination von s.a.m health
 - Gay Health Chat
 - Testberatung im CheckPoint
 - Telefonberatung
 - Persönliche Beratung (Risikoerschätzung, Selbsttest, s.a.m health)
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 - Homepage
 - Pressearbeit
 - Drucksachen
 - Social Media
- **Regionalkoordination des Gay Health Chats (Gruppe Mitte) im Auftrag der DAH**
- **Beauftragter für Hygiene, Arbeitssicherheit und Medizinproduktesicherheit**
- **Arbeitskreise**
 - AK Geschäftsführung der AHN
 - Koordination des Gay-Health-Chats
 - CheckPoint-Treffen der DAH
 - s.a.m health Partner Meeting
- **Fortbildung Sexualberatung**
Deutsche Aidshilfe e.V. (2025-2027)
-

2.2 Ulf Theuerkauf

35 Wochenstunden

Aufgabenbereiche:

- **Kassenbuch**
 - Führung elektron. Kassenbuch
 - Auszahlung von Stiftungsgeldern oder Nothilfen an Klient*innen
 - Anforderung von Barabhebungen
- **Bank**
 - Führung und Überwachung der Bankkonten
 - Überprüfung der Ein- und Ausgangszahlungen und Zuordnung der Belege für ausgehende Zahlungen
 - Überweisungen
- **Mitglieder**
 - Mitgliederliste führen
 - Bearbeiten von Mitgliedsanträgen und Austrittswünschen
 - Jährliche SEPA-Sammellastschrift für die Mitgliedsbeiträge
 - Spendenbescheinigungen
 - Einladungen zu Versammlungen und Veranstaltungen
 - Allgemeiner Schriftverkehr mit Mitgliedern
- **Allgemeine Verwaltungsaufgaben**
 - Telefonzentrale
 - Einkauf von Büromaterialien
 - Betreuung der EDV
 - Betreuung von Website und Social Media
 - Vergabe von Terminen und Auskünften für Testangebote
- **CheckPoint untenrum**
 - Betreuung SumUp-Kassensystem
- **Datenschutzbeauftragter**
- **Veranstaltungskoordination und Veranstaltungsplanung**

2.3 Christine Berthold

Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin

30 Wochenstunden

Aufgabenbereiche:

- **Sozialberatung**
 - Beratung zum SGB II, III, XII
 - Unterstützung bei Antragsstellung und Behördengängen
 - Vernetzung auf regionaler Ebene
 - Beratung und Betreuung von Menschen mit HIV
 - Einleitung von Hilfsmaßnahmen und Begleitung von deren Umsetzung
 - Beratung und Betreuung in Krisen- oder Notsituationen
- **Allgemeine HIV/AIDS- & STI-Beratung und Testberatung**
 - Testberatung im CheckPoint
 - Telefonberatung
 - Persönliche Beratung (Risikoeinschätzung, Selbsttest, s.a.m health)
 - Beratung für Frauen
- **Frauenarbeit**
 - Testberatung für Frauen
 - Frauen-Kreativ-Treff
- **Substituiertencafé jeden Mittwoch**
- **Telefonberatung**
- **Arbeitskreise**
 - Arbeitskreis Begleitung & Betreuung der AHN
 - Arbeitskreis Sexuelle Bildung und Gesundheit
 - Arbeitskreis Frauen der AHN
- **Fortbildung Sexualberatung**
Deutsche Aidshilfe e.V. (2025-2027)

2.4 Sebastian Bathge

BA Soziale Arbeit

35 Wochenstunden

Aufgabenbereiche:

- **Projektkoordination des Empowerment- und Antidiskriminierungsprojektes „kraftvoll positiv in Hannover“**
(30 Wochenstunden)
 - Information und Beratung im Fall von HIV-bedingter Diskriminierung
 - Empowerment für HIV-positive und Angehörige
 - Koordination PositHIVen-Rat
 - Fortbildungen & Workshops für Fachkräfte
 - Informationsveranstaltungen
 - HIV-Buddy
- **Projektkoordination von „Sex, Drugs and a Gay Life“ – Präventionsprojekt für schwule & bisexuelle Nutzer von Sex- & Partydrogen**
 - Thematisierung von sexualisiertem Substanzkonsum über Social Media
 - Prävention zum Substanzkonsum in der schwulen Szene
 - Beratung für Nutzer
 - Organisation und Anleitung von Selbsthilfegruppen
- **Arbeitskreise**
 - Facharbeitskreise Antidiskriminierung der Deutschen Aidshilfe
 - AK Sucht, Drogen & AIDS der Landeshauptstadt Hannover
 - AG Chemsex Landesverband Sexuelle Gesundheit

2.5 Benjamin Roth

BA Mediendesign

30 Wochenstunden

Aufgabenbereiche:

- **Angebotskoordination im Gesundheits- & Begegnungszentrum „CheckPoint untenrum“**
(seit 4/2025 projektfinanziert über DAS/PKV mit 27 Wochenstunden)
 - Bewerbung der Angebote
 - Koordination des Terminplans
 - Kontakt zu Gruppen, die das Angebot der HAH nutzen bzw. nutzen könnten.
 - Koordination der Ehrenamtlichen
 - Organisation und Durchführung von Teambesprechungen und Teamfortbildungen
- **Beauftragter für Social Media**
 - Instagram
 - Facebook
- **Arbeitskreise**
 - Facharbeitskreis „Prävention für Schwule und andere MSM“ (Benjamin Roth)
 - Runder Tisch zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen der LHH
 - AG Chemsex Landesverband Sexuelle Gesundheit

2.6 Mohammedbagher Hossaeinzadeh

30 Wochenstunden (ab 10/2025)

Aufgabenbereiche:

- **Präventionsprojekt für (LGBTIQ*-) Geflüchtete**
 - Workshops zum Thema Sexuelle Gesundheit und Sexuelle Vielfalt in Sprachschulen
 - Testberatung auf Farsi und Deutsch im CheckPoint Hannover
 - Online-Beratung und Prävention zu Sexueller Gesundheit auf über Soziale Medien
 - Persönliche und telefonische Beratung zu Sexueller Gesundheit für Geflüchtete
 - Sprachmittler in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover
 - Vorträge und Interviews zur Situation von Geflüchteten
- **Koordination und Leitung der Gruppe „Q-world“ für queere Geflüchtete im Gesundheits- und Begegnungs-zentrum CheckPoint untenrum**
 - Angebot in Kooperation mit den Integrationsbeauftragten der Landeshauptstadt Hannover
 - Kultursensible und mehrsprachige Aufklärungsangebote
- **Arbeitskreise**
 - Facharbeitskreis Flucht und Migration der AHN

2.7 Anmar Thamer Abbas

30 Wochenstunden (bis 06/2025)

10 Wochenstunden (07/2025 - 12/2025)

Aufgabenbereiche:

- **Präventionsarbeit für (LGBTIQ*-)
Geflüchtete**
 - Workshops zum Thema Sexuelle Vielfalt in Sprachschulen
 - Testberatung auf Arabisch, Kurdisch und Deutsch im CheckPoint Hannover
 - Online-Beratung und Prävention zu Sexueller Gesundheit auf Arabisch über Soziale Medien
 - Persönliche und telefonische Beratung zu Sexueller Gesundheit für Geflüchtete auf Arabisch, Englisch und Deutsch
 - Streetwork für Geflüchtete in der Sexarbeit
 - Sprachmittler in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover
 - Vorträge und Interviews zur Situation von Geflüchteten

- **Koordination und Leitung der Gruppe „Q-World“ für queere Geflüchtete im Gesundheits- und Begegnungszentrum CheckPoint untenrum**
 - Angebot in Kooperation mit den Integrationsbeauftragten der Landeshauptstadt Hannover
 - Kultursensible und mehrsprachige Aufklärungsangebote

- **Arbeitskreise**
 - Facharbeitskreis Flucht und Migration der AHN

2.8 Noah Weißler-Krux

BA Soziale Arbeit im Anerkennungsjahr

39,8 Wochenstunden bis 31.03.2025

Aufgabenbereiche:

- **Allgemeine HIV/AIDS- & STI-Beratung und Testberatung**
 - Telefonische und persönliche Beratung
 - Beratung s.a.m health

2.9 Mirco Krakowsky

30 Wochenstunden (bis 12/2025)

Aufgabenbereiche:

- **Koordination des Gastronomieangebotes im Gesundheits- und Begegnungszentrum CheckPoint untenrum**
 - Organisation
 - Einkauf
 - Veranstaltungsbetreuung

- **HIV- & STI- Prävention unter dem Label „s*ven – sexuelle Vielfalt erregt Niedersachsen“**
 - Koordination des Ehrenamtlichenteams

2.10 Chrys McKinney

20 Wochenstunden (bis 08/2025)

10 Wochenstunden (09–12/2025)

(bis 08/2025 projektfinanziert über die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen, ab 09/2025 finanziert über Landesprojektmittel)

Aufgabenbereiche:

- **Konzeption und Umsetzung von zielgruppenspezifischer HIV- und STI-Prävention für geflüchtete Menschen in der Landesaufnahmebehörde Hannover** im Rahmen des landesweiten Projektes „Soziale Betreuung und Beratung von Bewohnerinnen und Bewohnern in der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen“ des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen (bis 08/2025)
- **Projekt „Your health your rights“** Erarbeitung von Konzepten und Materialien für Geflüchtete nach ihrer Verteilung den Anschluss an die Gesundheits- und Versorgungsstrukturen (09/2025 – 12/2025)

Arbeitskreise

- Facharbeitskreis Flucht und Migration der AHN

2.11 Elias A. Mathias

**Honorarkraft,
projektfinanziert über Region Hannover**

- Bewerbung der Angebote im Gesundheits- und Begegnungszentrum CheckPoint untenrum
- Terminkoordination
- Berichte

2.12 Olaf Schulze

Geringfügige Beschäftigung

Aufgabenbereiche:

- Reinigung und gute Seele

3 Das Jahr 2025: Projekte, Ziele und Leuchttürme unserer Arbeit

3.1 Erreichte Ziele des Gesundheits- und Begegnungszentrums CheckPoint untenrum

Im Rahmen der Konzeption des Gesundheits- und Begegnungszentrums CheckPoint untenrum hatten wir uns bestimmte Ziele gesetzt, die wir mit diesem neu geschaffenen Ort erreichen wollten.

Inwieweit sind die gesetzten Ziele des CheckPoint insgesamt (bereits) erreicht und wo stellen sich besondere Herausforderungen?

Ziel 1

Schaffung eines diskriminierungsfreien, sexpositiven Ortes zur Auseinandersetzung mit sexueller & mentaler Gesundheit.

Das Gesundheits- und Begegnungszentrum CheckPoint untenrum besteht seit dem 1. Dezember 2023 bis dato durchgehend und wird gut genutzt.

Ziel 2

Sexuell aktive Menschen finden ein breites, niedrigschwelliges Beratungs-, Untersuchungs- und Behandlungsangebot zu mentaler und sexueller Gesundheit in Hannover vor.

- Jeden Montag findet dort von 17:45–21 Uhr ein Beratungs- und Testangebot auf HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen statt. Im Jahr 2025 haben wir 688 Personen beraten und getestet.
- Jeden Montag von 14–16 Uhr bietet die Migrationsberatung der Landeshauptstadt Hannover Beratungen für queere Migrant*innen im Zentrum an.
- Einmal monatlich dienstags bieten wir von 15–17 Uhr die Möglichkeit zu einem Gespräch für Menschen mit sexualisiertem Substanzkonsum im Rahmen des Projektes „Sex, Drugs & a Gay Life!“.

- Einmal monatlich dienstags bieten wir von 15–17 Uhr die Möglichkeit zu einem Gespräch für Menschen mit HIV im Rahmen des Antidiskriminierungsprojektes „Kraftvoll positHIV in Hannover“.
- Einmal monatlich dienstags bieten wir von 9–12:30 Uhr eine Fachberatung zu Spezialfragen des Sozialrechts, Rente, Reha und Schwerbehinderung an.
- Für telefonische und persönliche Beratungen sind wir montags bis donnerstags von 14–17 Uhr und dienstags und mittwochs von 10–13 Uhr in der Beratungsstelle erreichbar.

Ziel 3

Die Zielgruppen verfügen über Wissen, um ihre mentale & sexuelle Gesundheit selbstverantwortlich zu fördern.

Das Wissen ist schwer messbar, die geleistete Informationsvermittlung jedoch schon: Während unserer o. g. Beratungszeiten bieten wir überwiegend Beratungen zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität an, zu Safer-Sex-Methoden, Impfungen, PrEP und PEP u. v. m.

In 2025 haben wir durchgeführt:

- 1966 telefonische Beratungen
- 303 Online-Beratungen (u.a. über den GayHealthChat)
- 505 persönliche Beratungen

Zudem fanden im CheckPoint untenrum verschiedene Informationsveranstaltungen statt:

- 01.02.25 Bondage-Workshop



- 18.02.25 PrEP-Talk mit Dr. Stefanie Holm (mit Flüster-Übersetzung in Englisch, Arabisch und Spanisch)
- 04.04.25 Talkreihe Happy Healthy Sexlife: Pimp my sex
- 13.04. & 25.05.25 Queer Defence – Selbstbehauptungskurs für queere Menschen



- 25.04.25 Ausflug der Frauen-Gruppe ins Landesmuseum zur Ausstellung „FrauenBilder“ (15 Personen)
- 27.04.25 Sexercises – Starker Beckenboden: Body-Workshop (4 Personen)



- 01.05.25 Talkreihe Happy Healthy Sexlife: Pray Pride – gläubig & queer (18 Personen)



Di. 6. August. 2024 | 19-22 Uhr
im CheckPoint untenrum
Weißbekreuzstr. 20



- 16.05.25 Table-Quiz „IDAHOBIT“-Edition
- 20.05.25 Crashkurs „Arbeit in Aidshilfen“ für neue Ehrenamtliche
- 24.05.25 Medizinische Rundreise „STI“



- 30.05.25 Demo-Plakate basteln für den CSD (10 TN)
- 04.06.25 Talkreihe Happy Healthy Sexlife: Hans hilft – Talk mit dem HIV+ Pornostar Hans Berlin
- 20.06.25 Prävention & Sexuelle Bildung: Fortbildung für interessiertes Fachpersonal mit Dr. Dirk Sander (DAH)
- 22.10.25 Flucht und Sucht – Workshop für queere Migrant*innen auf Spanisch
- 29.10.25 Flucht und Sucht – Workshop für queere Migrant*innen auf Türkisch
- 26.11.25 Flucht und Sucht – Workshop für queere Migrant*innen auf Englisch
- 19.11.25 Autorenlesung Reinhard Lüschoff – In guten wie in schlechten Tagen (15 TN)

- Live Talk „Lebendiges HIV-Geschichtsbuch“ (18 TN)
- 07.12.2025 Krimi-Lesung zum Krimi-Tag (25 TN)
- u.v.a.m.

Ziel 4

Insbesondere MSM und queere Menschen finden in Hannover geschützte Räume zu Austausch und Begegnung.

- Jeden Freitag und jeden 1. & 3. Mittwoch im Monat ist der CheckPoint untenrum zum Offenen Abend geöffnet. Diese Offenen Abende erfreuen sich großer Beliebtheit, insbesondere bei MSM und queeren Menschen. Die gemütliche Atmosphäre lädt zur Kommunikation ein. Von 19–22 Uhr steht eine qualifizierte Abendberatung für kurze Gespräche zu Themen sexueller und mentaler Gesundheit bereit. Zusätzlich stehen vielerlei Informationsmaterialien bereit.
- An jedem 1. Mittwoch im Monat findet im Rahmen des Offenen Abends der „Fetish Social“ statt, in Kooperation mit dem Leder- und Fetisch-Club Leguan Hannover e. V., die an diesem Termin ihren Stammtisch abhalten.



- Jeden 1. Freitag im Monat findet im Rahmen des Offenen Abends die „Locker Room Lounge“ in Kooperation mit dem Queeren Sportverein Leinebagger e. V. statt. Dieser Abend dient auch der Vernetzung der Vereinsmitglieder über die Sportarten

hinweg und wirbt für die Vielfalt von Angeboten queeren Lebens in Hannover.

- Jeden 2. Freitag im Monat findet der Offene Abend unter dem Motto „Bears & Fans“ statt und spricht vor allem bärige, schwule Männer und ihre Fans an. Parallel findet auch der Stammtisch der Leinebären statt, einer Vereinigung für „bärige“ schwule Männer.
- Jeden 3. Mittwoch im Monat findet parallel zum Offenen Abend im Gruppenbereich des Zentrums das Vernetzungstreffen der Regionalgruppe Hannover des „Völklinger Kreises“ statt, einer Vereinigung schwuler Führungskräfte.
- Jeden 3. Freitag im Monat findet während des Offenen Abends das Joy-Treffen statt, ein Stammtisch für sexuell aktive Menschen, die die Datingplattform „joyclub.de“ nutzen. (Monatlich zwischen 2 und 7 Teilnehmende.)
- An jedem letzten Mittwoch im Monat trifft sich im CheckPoint untenrum die Gruppe „Q-World“ für queere Migrant*innen. (12 Treffen mit je 15–30 Besucher*innen.) Die Gruppe wird angeboten in Kooperation mit der Migrationsberatung der Landeshauptstadt Hannover.



- Seit Juli 2025 findet an jedem 1. Donnerstag im Monat die Gruppe „Drag sparks Joy“ für angehende Drag-Künstler*innen statt. Dies ist eine Gruppe des queeren Zentrums Andersraum, die sich aus Platzgründen bei uns trifft. (6 Treffen mit 15–25 Personen.)
- Zudem nutzen verschiedene Vereine unregelmäßig den CheckPoint untenrum für Vereinssitzungen, z. B. der Queere Sportverein Leinebagger e. V., der

Lesbenchor „Leineperlen“, das Team des „PERLEN Queer Film Festivals“ sowie der Schwule Männerchor „Meine Herr'n“.

- Seit Ende 2025 trifft sich an jedem 3. Sonntag im Monat eine kleine Gruppe schwuler Männer zum Häkeln und Stricken im CheckPoint untenrum, da Männer in anderweitigen Gruppen dieser Art noch stark unterrepräsentiert sind. Die noch im Aufbau befindliche Gruppe trägt den Namen „Wolllust – Queer Mask“; die Bezeichnung „Mann“ wird in diesem Rahmen divers interpretiert wie „Frau“ bei FLINTA, wozu es jedoch bislang kein queer-männliches Äquivalent gibt.

Ziel 5

Multiplikator*innen (z. B. Ärzt*innen, MFA) verfügen über aktuelles Wissen zu sexueller Gesundheit und sind befähigt, offen über Sexualität zu sprechen, bei Problemen zu behandeln bzw. an kompetente Stellen weiterzuverweisen.

Im Jahr 2026 fanden im CheckPoint untenrum auch Multiplikator*innen-Schulungen statt:

- Im Rahmen des Antidiskriminierungsprojektes „Kraftvoll positHIV in Hannover“ fanden im CheckPoint untenrum statt:
 - 21 Kurse mit Pflegeausbildungsklassen zum Thema „HIV in der Pflege & Leben mit HIV“ (TN insgesamt 391 Personen)
 - eine Veranstaltung mit Medizinstudent*innen der Medizinischen Hochschule Hannover zum Thema „HIV & Leben mit HIV“ (20 Studierende)
 - eine Veranstaltung mit Mitarbeitenden des Kontaktladen „Mecki“ für Wohnungslose in Trägerschaft (11 Personen)
- Im Rahmen des Projektes „Prävention für Migrant*innen in der Landesaufnahmebehörde“ fanden zwei Schulungen für Mitarbeitende des DRK statt, die queere Migrant*innen in Wohnheimen betreuen.
- Im CheckPoint untenrum traf sich im Jahr 2025 dreimal der hauseigene ärztliche Qualitätszirkel Sexuelle Gesundheit (drei Sitzungen mit 39 Personen) sowie der

externe ärztliche Qualitätszirkel „Trans*-Gesundheit“ (4 Sitzungen).

Ziel 6

Migrant*innen erhalten kultursensible Informationen zu sexueller Gesundheit sowie zur Gleichberechtigung aller sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten in Deutschland

- Im Rahmen des Projektes „Prävention für Migrant*innen in der Landesaufnahmebehörde“ fanden von 16.02.25 bis zur Schließung der LAB Anfang August 2025 wöchentliche Sprechstunden für Migrant*innen in der Landesaufnahmebehörde Hannover mit 88 Kontakten statt. Zudem lagen dort durchgehende Informationsmaterialien und Kondome aus. (Siehe auch Abschnitt 3.4: LAB-Projekt in Hannover.)
- Die Informationsveranstaltungen in Sprachschulen und Integrationskursen, die wir bis 2023 durchgeführt haben, konnten im Jahr 2025 noch nicht wieder aufgenommen werden, da das Curriculum des BAMF externe Veranstaltungen nicht zulässt.

Ziel 7

Migrant*innen finden ein mehrsprachiges, kultursensibles Beratungs- und Testangebot zu sexueller Gesundheit vor.

Im Rahmen des hausinternen Testangebotes und während der telefonischen Beratungszeiten können wir regelmäßig Beratungen auf Deutsch und Englisch anbieten.

Bis November 2025 hatten wir auch einen Mitarbeiter mit arabischer Muttersprache, seit November 2025 verfügen wir über einen Mitarbeiter mit Muttersprache Persisch.

Zudem verfügen wir ein KI-unterstütztes Übersetzungsgerät, mit dem wir fast alle Sprachen abdecken können.

Die Auswertung der Beratungssprachen ist noch in Arbeit.

Ziel 8

Menschen mit HIV können frei von Stigmatisierung und Diskriminierung leben und arbeiten.

Unser hauseigenes Antidiskriminierungsprojekt „Kraftvoll positivHIV“ in Hannover bietet im Fall von erlebter Diskriminierung Peer-to-peer-Beratung an. Auf Wunsch suchen wir auch das Gespräch mit den diskriminierenden Personen und Institutionen.

Zudem liefern im Rahmen dieses Projektes auch diverse Informationsveranstaltungen für Multiplikator*innen und Zielgruppen.

So ist z. B. PlusUkrDe ein Verein für HIV-positive Ukrainerinnen und Ukrainer. Die Gruppe Hannover traf sich zunächst jeden 1. und 3. Mittwoch im CheckPoint Hannover. Bedingt durch personelle Veränderungen innerhalb der Gruppe pausierte die Gruppe für einige Zeit, stellte sich jedoch Ende des Jahres 2025 neu auf. Nun nennt sich das Angebot „Плюс к жизни – Plus zum Leben“ und findet an jedem 1. und 3. Dienstag statt. Ein ausführlicherer Bericht über das neu aufgestellte Angebot wird Anfang 2027 im Rahmen unseres Sachberichtes 2026 erscheinen.



Ziel 9

Erhöhung der Testrate in der Region Hannover. Frühzeitige Erkennung und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen, dadurch Vermeiden von Spätfolgen und Unterbrechen von Infektionsketten.

Im Rahmen unseres hauseigenen Beratungs- und Testangebotes haben wir 2025 an 49 Testabenden insgesamt 277 Schnelltests auf HIV und Syphilis sowie 397 sogenannte STI-Checks auf mehrere Geschlechtskrankheiten durchgeführt.

Dabei fanden wir:

- 6 vorher unbekannte HIV-Infektionen (alle bei jungen schwulen Migranten)
- 5 behandlungsbedürftige Syphilis-Infektionen (nur schwule Männer)
- 21 reaktive Ergebnisse auf Chlamydia trachomatis-DNA
- 13 reaktive Ergebnisse auf Neisseria gonorrhoeae (nur schwule Männer)
- 1 reaktives Ergebnis auf Hepatitis C

Ziel 10

Ein Angebot für Menschen mit psychischen Problemen, die in Verbindung mit der sexuellen Orientierung und geschlechtlicher Identität stehen.

Ein psychologisches Beratungsangebot im CheckPoint untenrum konnten wir bis dato noch nicht realisieren. Allerdings haben zwei Mitarbeitende des CheckPoint Hannover im Dezember 2025 die zertifizierte Fortbildung „Lebensweltorientierte Sexualberatung“ begonnen, die voraussichtlich 2027 abgeschlossen wird.

Ziel 11

In Bezug auf ihre sexuelle Gesundheit werden besonders vulnerable Zielgruppen erreicht.

Die Offenen Abende, ebenso wie die Themenabende und die kulturellen Angebote werden insbesondere von M*SM* und queeren Menschen gerne genutzt, inzwischen gibt es viele Stammgäste. Darunter befinden sich auch viele Migrant*innen aus der Q-World-Gruppe (siehe Abschnitt 3.3.2) und darüber hinaus. Ihnen erleichtern wir die soziale Teilhabe durch Rabatte und die Ausgabe von Getränkegutscheinen.

Unter diesen Personen befinden sich tatsächlich auch viele männliche Sexarbeitende. Ein Stammtisch für (weibliche) Sexarbeitende ist in Kooperation mit der Beratungsstelle für Sexarbeiter*innen Phoenix e. V. in Planung.

Spannend für uns ist auch, dass sich bei uns auch auffallend viele transmännliche Personen tummeln.

Die Beratungs- und Testangebote werden von allen sexuell aktiven Menschen sehr gut genutzt.

Das Frühstück für Substituierte findet seit November im untenrum statt. Der neue Ort muss sich in der Zielgruppe noch etablieren, Werbung läuft über die Vergabestellen der Stadt.

Auch Menschen, die den Konsum von Alkohol meiden, sollen von unserem Angebot angesprochen werden. Dafür bieten wir zum einen eine außergewöhnlich große Auswahl an alkoholfreien Schnaps-Varianten an. Zum anderen führten wir 2026 ein neues Eventformat ein: „Pegel untenrum“. Hier ist nicht nur der Alkoholausschank gänzlich ausgeschlossen, sondern auch die Musik ist loungiger und leiser. Dieses Angebot soll Menschen eine soziale Teilhabe ermöglichen, denen durch eine Alkoholkrankheit oder hohe Sensibilität die Teilnahme an gewöhnlichen Offenen Abenden verwehrt bleibt.



Die Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer*innen konnte aus finanziellen Gründen bisher leider noch nicht umgesetzt werden.

Ziel 12

Einbezug der Ehrenamtlichen und beteiligten Kooperationspartner*innen in die Steuerung

Es gibt es regelmäßige Teamtreffen bezogen auf einzelne Aufgaben und Angebote im CheckPoint untenrum:

- Das hauptamtliche Team trifft sich wöchentlich am Donnerstagmorgen von 11–13 Uhr. Anliegende Themen und das laufende Geschäft werden dort besprochen und Maßnahmen entschieden.
- Der Vorstand trifft sich monatlich und bespricht Themen, die den Verein, das Personal oder die Gesamtfinanzierung betreffen.
- Monatlich am 2. Mittwoch trifft sich die Programmkonferenz aus Projektkoordination, Cafékoordination, Geschäftsführung und dem Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit, um die Veranstaltungen des nächsten Monats zu koordinieren. Veranstaltungsideen werden hier eingebracht und besprochen und Verantwortlichkeiten zugewiesen. Der Monatsplan wird dann ausgedruckt und aufgehängt und ist zudem auf der Homepage einsehbar: <http://untenrum.checkpointhannover.de> (Als Intervention wurde z. B. zuletzt besprochen, dass der Online-Plan einen Filter für bestimmte Veranstaltungskategorien bekommen soll. Dies wurde bei unserer Web-Admin in Auftrag gegeben.)
- Das Team der Testangebote trifft sich wöchentlich am Montagabend nach den Testabenden, um den Abend zu reflektieren und die anonymen Feedbacks der Kund*innen durchzugehen. (Eine der letzten Interventionen war, dass wir bereits bei der Terminvergabe die Kund*innen bitten, vor dem Test genug zu essen und zu trinken, da zuletzt immer wieder Menschen bei der Blutabnahme kollabiert sind.)
- Ab 2026 soll es quartalsweise auch regelmäßige Treffen der Thekensichten geben, auch um regelmäßige Fortbildungen z. B. zu Hygiene und Arbeitsschutz durchführen zu können.
- Vom 24.–26.10.2025 gab es zudem ein Werkstattwochenende mit 11 Personen im Switchboard Frankfurt, das ein ähnliches Konzept hat. Wir haben uns vom dortigen Angebot inspirieren lassen und u. a. auch die fortlaufend erhobenen Feedbacks unserer Besucher*innen ausgewertet. Als Ergebnis kam ein langer Maßnahmen-Katalog heraus, den wir nun nach und nach abarbeiten.

3.2 CheckPoint Hannover

3.2.1 Entwicklung der Testangebote

Seit 2014 bieten wir als Hannöverscher Aidshilfe e. V. unter dem Label CheckPoint Hannover einen Schnelltest auf HIV & Syphilis an. Ab 2016 erweiterten wir unser Angebot dann durch Screening-Untersuchungen auf mehrere Geschlechtskrankheiten, den sogenannten STI-Check. Zunächst boten wir diese nur für MSM an, ab 2019 auch für alle sexuell aktiven Menschen, deren Sexualverhalten mit einem erhöhten Risiko für HIV und STI verbunden ist. Auch die Anzahl der Testabende haben wir stetig ausgebaut: Haben wir 2014 nur einmal monatlich getestet, mussten wir wegen der hohen Nachfrage ab 2016 einen zweiten, ab 2019 einen dritten Testabend und ab 2024 einen vierten einrichten. Seit 2025 testen wir jeden Montag. Entsprechend hat sich auch die Anzahl der Tests über die Jahre entwickelt:

	2021	2022	2023	2024	2025
Gesamtzahl der durchgeführten Testberatungen:	326	477	472	643	683
davon STI-Checks:	180	231	228	367	397
davon Schnelltests:	146	246	244	276	280
Testberatung ohne Test:					6

Alle Testangebote sind verbunden mit einer vorausgehenden, ausführlichen und individuellen Beratung durch unser geschultes und erfahrenes Berater*innen-Team. In diesem Gespräch werden individuelle Risiken abgeklärt und nützliche Tipps für die sexuelle Gesundheit vermittelt.

Dank zusätzlicher (Projekt-)Förderungen durch das Land Niedersachsen und die Region Hannover konnten wir dieses zusätzliche, personalintensive Angebot stetig ausbauen und dank der Zuwendungen durch Pharmafirmen auch kostenlos bzw. kostengünstig halten.

Die Nachfrage nach unseren Testangeboten wächst ständig. Schon jetzt können wir nicht alle Anfragen bedienen und müssen vermehrt auf unser (teureres) Einsendetest-Angebot s.a.m health (samhealth.de) verweisen. Eine Ursache hierfür ist die aktuell zunehmende Thematisierung von STI – insbesondere Chlamydien – in der Öffentlichkeit, z. B. Social Media:



Auch Krankenkassen thematisieren auf Social Media Chlamydien, hier z. B. die IKK classic:



Instagramm IKK-classic vom 01.08.2025

Diese Botschaften werden gelesen und bewirken eine deutliche Zunahme der Nachfrage für Screeninguntersuchungen auf alle sexuell übertragbaren Infektionen, unabhängig davon, ob Symptome vorhanden sind oder nicht. Auf der Suche nach entsprechenden Testangeboten beginnt eine Odyssee: Hausärzte, Gynäkolog*innen und Urolog*innen bieten diese Tests zuweilen nur als teure IGeL-Leistungen an, die im

Gesamtpaket bis zu 200–300 € kosten können. Die Krankenkassen zahlen diese Tests nur im Verdachtsfall. Hier liegt es dann im Ermessen der verordnenden Mediziner*innen, ob allein schon die erhöhte sexuelle Aktivität den Verdacht begründet oder entsprechende Symptome vorliegen müssen.

Zudem können die zumeist jungen Menschen diese Kosten nur selten leisten. Vermehrt bemerken wir, dass Arztpraxen entsprechend an uns verweisen. Das ist zwar schön, allerdings erweckt dieses Verfahren auch den Anschein, dass die Auseinandersetzung mit diesen (sexuellen) Themen angesichts überfüllter Praxen auf diese Weise wegverwiesen wird.

Auch unsere Kapazitäten übersteigt die Nachfrage längst. Hier bedeutet die Abwägung zwischen dem teils vehement vorgetragenen Wunsch der Kund*innen und der Sinnhaftigkeit des gewählten Testverfahrens immer eine Gratwanderung in der Beratung, zumal die Kund*innen nur selten über entsprechende Symptome berichten. Deswegen wurden hierfür inzwischen klare Entscheidungsstandards entwickelt.

Unbestritten ist, dass mehr Testungen zu mehr reaktiven Testergebnissen führen. 2025 fanden wir an unseren Testabenden bei 23 Personen (6%) eine Chlamydien-Infektion.

Chlamydien nachgewiesen	23	6%
Chlamydien nicht nachweisbar	381	94%

Diese waren zumeist asymptomatisch, da wir Personen mit akuten Symptomen wenn möglich direkt an Fachärzt*innen verweisen.

Inwiefern eine symptomlose Chlamydieninfektion zwingend behandlungsbedürftig ist, ist fachlich umstritten. Da wir diese Tests nur sexuell hochaktiven Menschen anbieten, besteht ohne Frage die Gefahr der Infektion im Zuge anderer Sexualkontakte. Somit wünschen die Kund*innen verständlicherweise eine Behandlung. Dennoch sind die Risiken einer Antibiotikatherapie gegen die Risiken der Chlamydieninfektion abzuwägen.

Auf diese Weise entsteht neben der steigenden Nachfrage an Tests auch ein hoher Beratungsbedarf.

Als Folge dieser wachsenden Nachfrage gibt es immer mehr Online-Anbieter für Tests auf STI. Die wenigsten Angebote beinhalten eine vorherige Risikoberatung in Bezug auf die Notwendigkeit der Tests, und auch die Frage nach einer fachkundigen Behandlung einer Infektion bleibt meist offen. Nicht zuletzt deswegen haben die Aidshilfen das Einsendetest-Angebot s.a.m health entwickelt, das eine vorherige Risikoberatung und eine Anbindung an eine lokale Beratungsstelle für Fragen beinhaltet. Der CheckPoint Hannover ist aktuell die einzige Beratungsstelle für s.a.m health in Niedersachsen.

Zusammensetzung der Kundschaft

Die demografischen Daten der Kund*innen im CheckPoint Hannover werden mit den Testgründen an den Testabenden in Form eines Fragebogens mittels Tablet und über ein Webtool erfasst, das von den deutschen CheckPoints unter dem Dach der Deutschen Aidshilfe e. V. entwickelt wurde. Sie werden mit den Testergebnissen anonym zusammengeführt und bundesweit ausgewertet.

Alter: Der Altersdurchschnitt lag arithmetisch gemittelt wie im letzten Jahr bei 32 Jahren (N=683).

48% der Kund*innen an den Testabenden waren zwischen 18 und 29 Jahre alt, weitere 36% zwischen 30 und 39 Jahre. Wir erreichen also mit unserem Angebot weiterhin ein überwiegend jüngeres Publikum und damit die sexuell hochaktiven Jahrgänge. 17% sind 40 Jahre und älter.

Geschlecht: 66% Personen definieren sich als männlich und 28% als weiblich. 7% (25 Personen) gaben an, sich als nicht-binär zu bezeichnen, 0,7% (5) als trans-männlich und 0,3% (2) als trans-weiblich.

Sexuelle Orientierung: 45% unserer Kund*innen definieren sich als heterosexuell, 21% als homosexuell und 20% als bisexuell. Weitere 3% definierten sich als pansexuell (20 Personen) und 7% als queer (51 Personen). 2% (13 Personen) würden eine andere Beschreibung wählen und weitere 2% machten keine Angabe zu ihrer sexuellen Orientierung.

Beziehungsform:

In welcher Beziehungsform lebst du?	Gesamt:	%
Ich bin Single / ohne feste Beziehung	180	26%
Ich lebe in einer monogamen Beziehung	59	9%
Ich lebe in einer offenen Beziehung	41	6%
Ich lebe polyamor	30	4%
Andere Beschreibung	11	2%
keine Angabe	362	53%

Herkunft und Sprache:

Die bunte Herkunft unserer Kund*innen zeigt die gewählte Sprache für den Risikofragebogen:

Ausgewählte Sprache für den Risikofragebogen					
Deutsch	610	Arabisch	21	Italienisch	1
Englisch	31	Polnisch	0	Russisch	5
Spanisch	7	Französisch	2	Türkisch	6

Anzunehmen ist, dass die Sprache ausgewählt wird, in der das beste Verständnis der gestellten Fragen erwartet wird. Immerhin für 11% unserer Kund*innen ist dies nicht die Sprache Deutsch.

Wir bieten die Testberatung auf Deutsch, Englisch und Arabisch an. Seit 2025 verfügen wir auch über ein modernes Übersetzungsgerät, das in viele Sprachen direkt und in erstaunlicher Präzision übersetzen kann. Allerdings spricht eine zunehmende Zahl an Migrant*innen ausreichend gut Deutsch oder auch Englisch, sodass eine grundlegende Verständigung zumeist möglich ist. Nur bei komplexeren Inhalten wird das Übersetzungsgerät oder Google translate hinzugezogen, oder die Personen bringen eine übersetzende Person ihres Vertrauens mit. Das Beratungsteam des CheckPoint Hannover hat zudem inzwischen eine hohe Kompetenz in der Beratung über Sprachhürden hinweg entwickelt.

Auch die Frage nach dem Geburtsland zeigt die Vielfalt unserer Kundschaft. So gaben 476 Klient*innen an, in Deutschland geboren zu sein, 62 in einem anderen europäischen Land. Aus einem asiatischen Land stammten 27 Personen, 45 weitere grenzten ihre Angabe etwas präziser auf „Naher Osten“ ein. Aus einem afrikanischen Land kamen 17 Personen, aus Nordamerika (USA, Kanada) 5, aus Mittelamerika 7 und aus Südamerika 13. Immerhin 3 Personen gaben ihre

Herkunftsregion mit „Australien / Neuseeland“ an. 28 Klient*innen machten keine Angabe. Somit sind immer 30% unserer Klient*innen nicht in Deutschland geboren. Diese Erhebung sagt natürlich nichts über den Grad der Integration und der Sprachkompetenz aus. In Kombination mit den ausgewählten Sprachen für den Risikofragebogen zeigt sich jedoch, dass die Kommunikation über Sprachhürden und kulturelle Unterschiede hinweg eine wichtige Schlüsselqualifikation für zielgruppenspezifische Beratungs- und Testangebote sind.

Risikoanalyse und Schnelltests auf HIV, Syphilis und Hepatitis C

Den Schnelltest auf HIV, Syphilis und Hepatitis C konnten wir 2025 dank des Visit-Förderprogramms der Pharmafirma Gilead für alle kostenlos anbieten. Dadurch ist das Angebot niedrigschwellig für alle Zielgruppen zugänglich.

Insgesamt haben wir im Jahr 2025 bei 277 Personen einen Schnelltest auf HIV und Syphilis durchgeführt und bei 14 Personen einen Schnelltest auf Hepatitis C.

Der von uns verwendete INSTI Multiplex Schnelltest testet zuverlässig auf die HIV-Subtypen 1 und 2 und auf Syphilis. Er hat eine Sensitivität und Spezifität von 99,6%, steht also in der Genauigkeit dem Labortest in nichts nach. Wichtig für die Ergebnisinterpretation ist, dass dieser Test erst 12 Wochen nach einem Risikokontakt eine Infektion sicher ausschließen kann. Das diagnostische Fenster für Hepatitis C ist ungefähr ein halbes Jahr.

Den INSTI-Schnelltest auf Hepatitis C bieten wir zusätzlich nur bei entsprechender Indikation an (nasaler oder intravenöser Substanzkonsum, ChemSex, oder aber Sexpraktiken mit möglichem Blutkontakt wie Fisten oder SM-Praktiken). Alle 14 Tests waren nicht reaktiv.

Ergebnisse

Ergebnis des heutigen HIV-Schnelltests		
nicht reaktiv (negativ)	270	97,1%
reaktiv (positiv)	1	0,7%
Kein Test	1	0,7%

Einer Person mussten wir ein HIV-positives Testergebnis mitteilen, dabei handelte es sich um eine Frau aus Afrika.

Ergebnis des heutigen Syphilis-Schnelltests		
nicht reaktiv (negativ)	268	97,1%
reaktiv (positiv)	2	0,7%
Kein Test	6	2,2%

In zwei Fällen war der INSTI Multiplex reaktiv auf *Treponema pallidum*, dem Erreger der Syphilis. Die getesteten Personen wurden zur weiteren Abklärung in eine spezialisierte Arztpraxis weitergeleitet. Der von uns verwendete INSTI Schnelltest kann nicht unterscheiden, ob es sich um eine Serumnarbe oder um eine akute, behandlungsbedürftige Infektion handelt. Dies muss durch zusätzliche Tests ermittelt werden. Da bei allen jedoch in der erhobenen Vorgeschichte keine Syphilis-Infektion bekannt war, ist diese entweder unbemerkt verheilt oder akut behandlungsbedürftig. In beiden Fällen handelte es sich um junge Männer, die Sex mit Männern haben.

Ergebnis des heutigen Hepatitis-C-Schnelltests		
nicht reaktiv (negativ)	11	100%
reaktiv (positiv)	0	0%
ungültig	0	0%

Den INSTI Schnelltest auf Hepatitis C bieten wir zusätzlich an bei entsprechender Indikation, also nasalem oder intravenösem Drogenkonsum oder Sexpraktiken mit potentielltem Blutkontakt (z. B. Fisten oder SM-Praktiken).

STI-Check 2025

Der STI-Check ist eine Screening-Untersuchung auf die wichtigsten sexuell übertragbaren Infektionen. Wir bieten diesen Test für Menschen mit häufig wechselnden Sexualpartner*innen an. Er umfasst im Grundpaket eine Blutuntersuchung auf HIV und Syphilis sowie Abstrichuntersuchungen auf Gonorrhoe und Chlamydien aus dem Rachen, der Harnröhre bzw. Vagina und ggf. aus dem Rektum. Hinzu kommt eine ärztliche Sichtuntersuchung des Genitalbereiches bei

Männern auf Auffälligkeiten, die ärztlich abgeklärt werden sollten. Dies können u. a. (Feig-)Warzen, Hautpilze oder andere Hautveränderungen sein.

Für Frauen bieten wir diese Sichtuntersuchung nur optional im Rahmen des STI-Checks für Frauen an, weil wir nur dann ein entsprechend intimes und dennoch sicheres Setting durch weibliche Ärzt*innen und die dabei anwesende Beraterin anbieten können.

Bei bestehender Indikation für eine Impfung und einem unklaren Impfschutz wird das Untersuchungsangebot durch Impfschutzüberprüfungen auf Hepatitis A und B ergänzt.

Statistik

2025 haben wir insgesamt 397 STI-Checks durchgeführt. Wie schon erwähnt, werden diese Screeningtest zunehmend nachgefragt.

Ergebnisse

Ergebnisse der Labortests		
---------------------------	--	--

HIV	5	1%
HIV nicht reaktiv	360	99%

Syphilis akut [Treponema pallidum-AK (PA)]	5	1%
Syphilis ausgeheilt/therapiert [Treponema pallidum-AK (PA)]	14	4%
Syphilis nicht reaktiv	352	95%

Chlamydien nachgewiesen	21	5%
Chlamydien nicht nachweisbar	380	95%

Gonorrhoe nachgewiesen	13	3%
Gonorrhoe nicht nachweisbar	395	97%

Keine Immunität gegen Hepatitis A	46	55%
Immunität gegen Hepatitis A	38	45%

Immunität gegen Hepatitis B (Anti-HBs Titer >0)	34	50%
Keine Immunität gegen Hepatitis B (Anti-HBs-Titer 0)	34	50%

Hepatitis C reaktiv	1	2%
Hepatitis C nicht reaktiv	61	98%

Zu beachten ist, dass wir diese Screenings nur bei Vorliegen eines entsprechenden Risikos

anhand der vorher erfolgten Risikoanalyse und Beratung anbieten und dass wir Kund*innen mit eindeutigen Symptomen zumeist direkt die (haus-)ärztliche Diagnostik und Behandlung empfehlen.

Die Prozentangaben beziehen sich auf die jeweils durchgeführten Tests.

Befunde

Insgesamt fünf Menschen mussten wir eine vorher nicht bekannte HIV-Infektion mitteilen. Im Rahmen der Tests im Landesgesundheitsamt wird standardmäßig bei einem reaktiven Suchtest ein ImmunoBlot-Test zur Bestätigung durchgeführt. Im Gegensatz zu den reaktiven Befunden im Schnelltest sind diese 5 reaktiven Tests auf HIV bestätigte HIV-Infektionen. Alle diese HIV-Infektionen betrafen wieder junge schwule Migranten.

Zudem fanden wir bei 5 Personen eine behandlungsbedürftige Syphilis-Infektion. Diese wurden zur Behandlung in eine niedergelassene Praxis weitergeleitet.

In 14 Fällen (4% der Syphilis-Labortests) zeigte sich eine bereits in der Vergangenheit ausgeheilte bzw. erfolgreich behandelte Syphilis-Infektion. Nach einer Syphilis-Infektion sind die IGM-Antikörper im Blut über viele Jahre als sogenannte „Serumnarbe“ nachweisbar. Eine erneute Infektion ist jedoch weiterhin möglich.

Bei **allen** Personen mit akuter oder ausgeheilter Syphilis-Infektion handelte es sich ebenfalls um Männer, die Sex mit Männern hatten.

Bei einer Person war der Test auf Hepatitis C reaktiv. In der Nachbefragung ergab sich jedoch, dass diese Infektion schon bekannt und in ärztlicher Überwachung war.

Auch die 13 gefundenen Infektionen mit Gonorrhoe („Tripper“, *Neisseria gonorrhoeae*) fanden wir bei M*SM*.

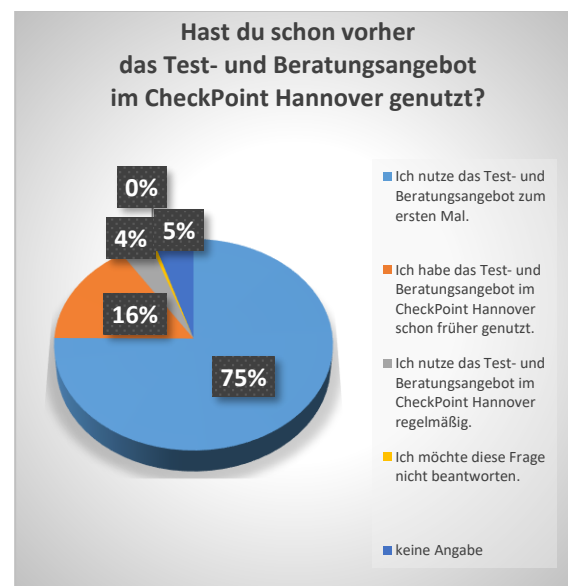
Die 21 reaktiven Befunde mit *Chlamydia trachomatis* verteilten sich auf 7 M*SM*, 3 Männer mit heterosexuellen Kontakten und 5 Frauen. Ein Mann gab seine sexuelle Orientierung nicht an.

Es zeigt sich bei allen getesteten STI – mit Ausnahme der Chlamydien –, dass diese fast nur bei M*SM* gefunden werden. Diese Gruppe

hat also ein deutlich erhöhtes Risiko. Aufgrund dieses – bundesweit feststellbaren – Faktums werben wir verstärkt bei M*SM* darum, sich regelmäßig testen zu lassen, und tatsächlich stellen homo- (31%) und bisexuelle (15%) Männer einen hohen Anteil an unserer Kundschaft dar. Unser Kundenstamm ist also folglich nicht repräsentativ für die Gesellschaft. Dennoch finden wir – abgesehen von Chlamydien – bei den heterosexuellen Kund*innen kaum Infektionen, obwohl eine der Zugangsvoraussetzungen zum STI-Check wechselnde sexuelle Kontakte sind. Wie bereits erwähnt, spiegelt dieser Effekt die bundesweiten Erfahrungen wider.

Kontinuierliches Qualitätsmanagement

Seit März 2023 erheben wir das Feedback unser Kund*innen elektronisch über das Umfragetool Lamapoll. Am Ende ihres Besuchs bei uns bitten wir unsere Kund*innen, über ein im Ausgangsbereich aufgestelltes Tablet ihr Feedback zu unserem Angebot zu geben.



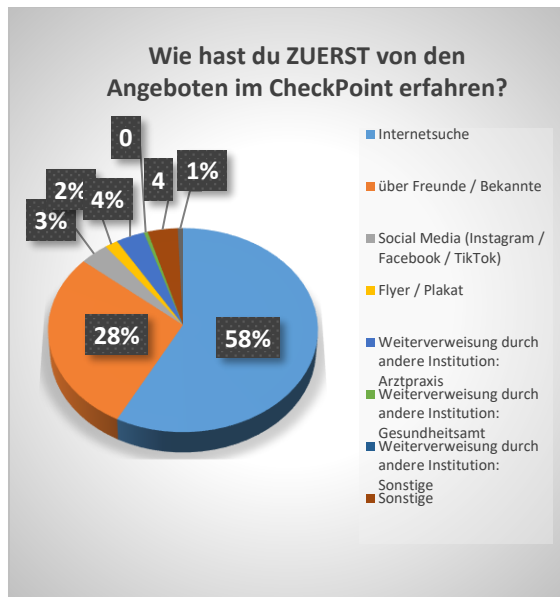
Rund 75% der getesteten Personen nutzten unser Angebot zum ersten Mal. Weitere 16% waren schon einmal da, und 4% nutzen unser Angebot regelmäßig. 5% haben diese Frage nicht beantwortet.

Wie hast du zuerst von den Angeboten im CheckPoint erfahren?

58% der getesteten Personen fanden unsere Angebote über Internetrecherche, weitere 28% kamen über die Empfehlung von Freund*innen und Bekannten. Printprodukte wie Flyer oder

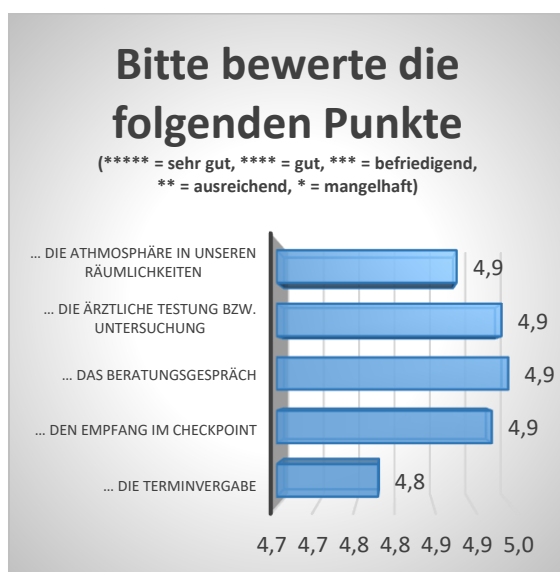
Plakate spielten eine eher geringe Rolle (2%), ebenso wie die Werbung über Social Media (3%).

Die Weiterverweisung durch andere Institutionen spielt dagegen – wie bereits beschrieben – zunehmend eine Rolle: 4% (22 Personen) wurden durch eine Arztpraxis an uns weiter verwiesen, 3 Personen (0,5%) durch das Gesundheitsamt.



Bewertung unserer Angebote durch die Kund*innen

Weiterhin erfreulich bleiben die Bewertungen durch unsere Kund*innen:

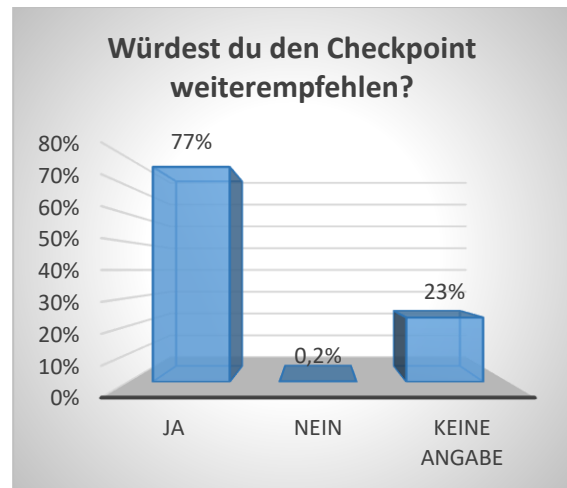


Für die einzelnen Kategorien konnten bis zu 5 Sterne vergeben werden. (Im Vergleich zu den Vorjahren wurde das Schulnotensystem

aufgegeben, da das deutsche Bewertungssystem von „1 = sehr gut“ bis „6 = ungenügend“ vor allem vielen Migrant*innen nicht geläufig war.)

Im Schnitt wurden in allen Kategorien 4,8 – 4,9 Sterne vergeben.

Die sehr gute Bewertung zeigt sich auch in der Frage nach der Weiterempfehlung: 97,37% würden unser Angebot weiterempfehlen



Tatsächlich wurde diese Frage nur einmal mit „Nein“ beantwortet.

Auffällig ist der hohe Anteil an Personen, die diese Frage nicht beantwortet haben. Es ist die letzte Frage im Fragebogen und kommt nach den Bewertungsfragen im Freitext. Insofern bleibt unklar, ob die Frage tatsächlich übersprungen wurde, oder als ein „weiß nicht“ zu bewerten ist. Eine Relation zu den Sternbewertungen ist nicht zu erkennen.

Was hat dir bei uns gefallen?

Immerhin 55% gaben zu dieser offen gestellten Frage einen – meist kurzen – Kommentar ab. Die offenen Fragen wurden nicht quantitativ ausgewertet. Der überwiegende Anteil findet die angenehme Atmosphäre bei uns erwähnenswert, des Weiteren die Freundlichkeit und Offenheit des Teams und die Qualität der Beratung.

Einige Zitate:

„Ich habe mich sehr wohl und sicher und verstanden gefühlt und mir konnten schon einige Ängste genommen werden.“

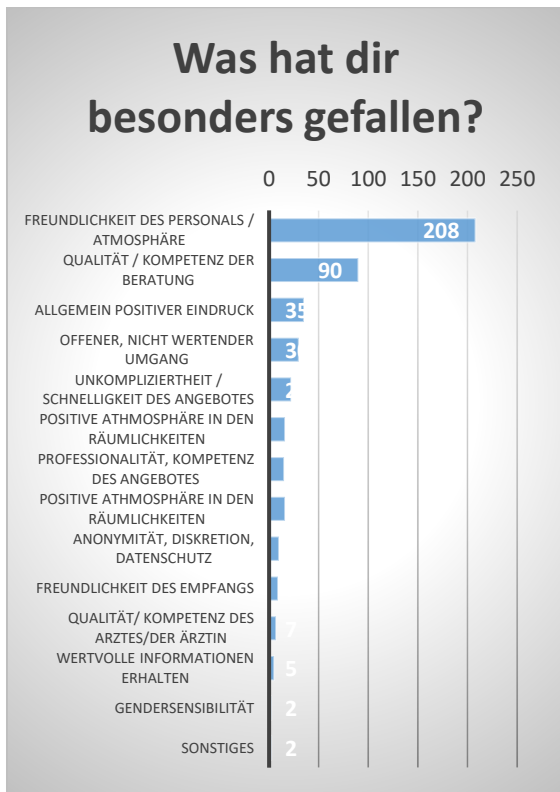
„Die Menschen die hier tätig sind gehen sehr gefühlvoll und empathisch mit einem um man fühlt sich hier sehr gut aufgehoben.“

„Es wurde sich sehr viel Zeit für mich genommen
Super kompetentes Gespräch ,ganz viel erklärt
und Hilfe angeboten.“

„Die Idee eine bar zu haben um die Ankunft zu
destigmatisieren und die gelassene Haltung.“

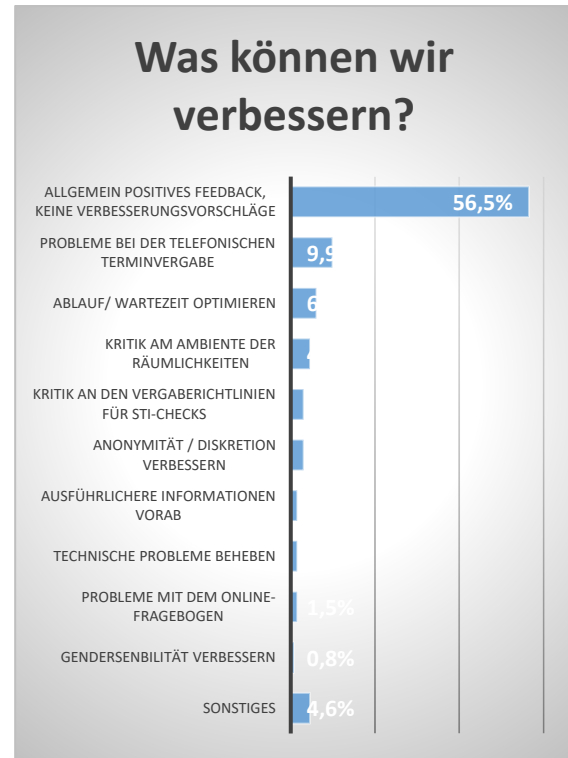
„Ein toller safe space mit ganz lieben Leuten und
Beratung, danke euch.“

“Very kind and warm People. A lot of
Information. Very important for health.”



Was können wir verbessern?

Insgesamt 22,5% (131) der Kund*innen machten in diesem Freitext-Feld eine Angabe. Davon wiederum gaben 56,5% ein positives Feedback ohne Verbesserungsvorschläge, z. B. „Alles perfekt, weiter so“.



Klare Tendenzen sind in den Feedbacks nicht zu erkennen, jedoch ähnliche Themen. 13 Antwortende (9,9%) hatten Probleme bei der telefonischen Terminvergabe vorab:

„Terminbuchung online oder längere Telefonzeiten für Berufstätige“

Tatsächlich wurde der Wunsch nach einer Terminvergabe online mehrfach genannt, zum Teil nach Erwähnung von Problemen, unsere Telefonberatung für eine Terminvergabe zu erreichen.

Zudem kommt es trotz Terminvergabe manchmal zu längeren Wartezeiten bzw. Verzögerungen im Ablauf, was in den Verbesserungsvorschlägen von 8 Personen (6,1% der Antworten) angemerkt wurde.

Auch gibt es einige Irritationen in Bezug auf die neuen Räumlichkeiten (4,6%, 6x), z. B.:

„Die Küche gerne noch fertigstellen, dann kommt der 'WG-Küchengespräch-Charme' besser zur Geltung. Die lange Laube schien als praxisähnliche Location etwas professioneller. Dies wird im untenrum aber spätestens im Arztzimmer wieder wett gemacht.“

Auch wurde infolge eines Wasserschadens mehrfach ein muffiger Geruch wahrgenommen, der inzwischen aber behoben ist.

Auch an den Vergaberichtlinien für den STI-Check gab es Kritik (4x = 3,1%). Die Problematik mit den zunehmenden Nachfragen wurde eingangs bereits beschrieben. Nach wie vor übersteigt die Nachfrage unsere Kapazitäten.

Viermal wurde Kritik an der Anonymität im Wartebereich geäußert. Durch die Vergabe von Terminen versuchen wir, die Anzahl der wartenden Personen gering zu halten. Aufgerufen werden die Personen jedoch mittels eines Pseudonyms, das sich die Klient*innen im Zuge der telefonischen Terminvergabe selbst geben. Rückschlüsse auf den Klarnamen sind dadurch, anders als in ärztlichen Wartezimmern, nicht möglich. Insofern ist zumindest eine namentliche Anonymität gewahrt.

Alle Feedbacks werden von uns ernst genommen und im Team regelmäßig besprochen, wie wir diese Vorschläge umsetzen können.

3.2.2 s.a.m health

Was ist s.a.m health?

S.A.M health ist ein Heimtest auf die vier häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen: HIV, Syphilis, Gonorrhöe und Chlamydien.

**SEXUELLE
GESUNDHEIT.
SELBSTBESTIMMT.**

s.a.m health

Die Nutzer*innen registrieren sich online auf www.samhealth.de und führen anschließend

ein telefonisches Beratungsgespräch mit einer Beraterin / einem Berater einer selbst gewählten örtlichen Beratungsstelle. Das Testkit wird dann diskret per Post im neutralen Umschlag nach Hause gesandt, die Kund*innen nehmen die Proben an sich selbst ab und senden diese im Rückumschlag an das Labor. Dort werden die Proben getestet. Die Benachrichtigung über die Ergebnisse erfolgt dann per SMS aufs Handy: Bei reaktiven Befunden wird um Rückruf gebeten und am Telefon geklärt, was zu tun ist. In selbst gewählten Abständen (3, 6 oder 12 Monate) kommt danach eine Erinnerung an das nächste Testkit per SMS auf das Handy.

Für wen ist s.a.m health geeignet?

Die Verwendung von S.A.M health empfiehlt sich vor allem für Personen, die häufigen Sex mit wechselnden Partner*innen haben und sich regelmäßig auf sexuell übertragbare Infektionen testen lassen wollen. S.A.M eignet sich für alle geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen. Aber auch für Menschen, die nicht so oft Gelegenheit haben für einen Test in die Stadt zu fahren, ist S.A.M health eine gute Alternative.

s.a.m health

Wie funktioniert der s.a.m health-Heimtest?

1. Registriere dich auf samhealth.de.
2. Nach einem telefonischen Erstgespräch erhältst du dein Testkit nach Hause.
3. Entnimm deine Proben und schicke sie ein.
4. Einige Tage später erhältst du deine Ergebnisse per SMS.

imit →

Was kostet s.a.m health?

Das Testkit für s.a.m. health inkl. Registrierung kostet seit Mitte 2025 jeweils 75 €.

Wie sicher ist s.a.m health?

Die Proben werden von einem zertifizierten medizinischen Labor untersucht. Alle Daten werden diskret und entsprechend der DSGVO

verarbeitet. Auch hier gilt, dass eine Infektion erst sicher nach 6 bzw. – im Fall von Syphilis – 10 Wochen sicher ausgeschlossen werden kann.

Nutzung von s.a.m health

Die Aufgaben der regionalen Beratungsstellen sind die Durchführung der Erstberatung nach Bestellung sowie die Mitteilung der Testergebnisse per SMS. Nur bei reaktiven Testergebnissen erfolgt eine Bitte um Rückruf. Telefonisch wird dann gemeinsam geklärt, was bei dem jeweiligen Befund zu tun und zu beachten ist. Technische Fragestellungen bezüglich des Abonnements, der Bezahlung etc. werden durch die Zentrale in der Deutschen Aidshilfe e. V. in Berlin geklärt.

s.a.m health erfreut sich wachsender Beliebtheit, ist es doch das einzige Online-Testangebot mit einem Beratungsangebot. Der CheckPoint Hannover ist seit Anfang 2023 die einzige regionale Beratungsstelle für s.a.m health in Niedersachsen.

Relaunch 2025

Zum 01. Juli 2025 wurde ein komplett neues Online-System für s.a.m health gelauncht. Für unsere Berater*innen bedeutete dies, dass all auf das neue System geschult werden mussten, und auch unsere Kund*innen mussten sich auf ein neues System umstellen. Dies hatte in dieser Zeit ein erhöhtes Aufkommen an Supportanfragen zur Folge, da die Umstellung doch gravierend war.

Die hauptsächlichen Änderungen sind, dass die Kommunikation nun per Mail stattfindet und sich die Kund*innen über eine passwortgeschützte Nutzeroberfläche registrieren müssen, dort dann nach Beratung von uns freigeschaltet werden und online Testkits bestellen und ihre Ergebnisse einsehen können.



Zudem hat sich die Probenentnahme deutlich geändert: Mussten die Nutzenden vorher noch ein kleines Röhrchen mit ca. 20–25 Blutropfen füllen, müssen nun nur 5 Tropfen auf eine Pappkarte getropft werden. Zudem reicht nun ein Wangenabstrich anstatt eines Rachenabstriches. Alle Nutzenden bekommen nun auch ein einheitliches Testkit.

Nutzung 2025

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 654 Tests über s.a.m health durchgeführt. Mit 229 Personen, die sich neu für s.a.m health registriert und ein Testkit bestellt haben, haben wir eine Erstberatung durchgeführt.

Von den Neuregistrierungen im Jahr 2025 waren 22% Männer*, die Sex mit Männern* haben, 43% andere Männer* und 35% Frauen*. Der Altersmedian lag bei 34 Jahren.

Auffällig ist, dass s.a.m health weiterhin eher von Nutzenden aus dem (groß-)städtischen Raum genutzt wird. Lediglich 14,6% gaben an, im kleinstädtischen oder ländlichen Bereich zu leben. 61% leben in der Großstadt (>100.000 Einwohner*innen). Ursprünglich war dieses Testangebot eher für Nutzende konzipiert worden, die keine Testangebote in der Nähe haben.

Für 48,5% war dies der erste Test auf HIV und STI. 62,2% gaben an, in den letzten 3 Monaten kondomlosen Anal- bzw. vaginalen Verkehr gehabt zu haben.

Die Anzahl der Sexualpartner*innen in den letzten 3 Monaten variiert unter den Geschlechtern: Während 6,1% der anderen Männer* und 13,9% der Frauen über mehr als 5 Sexpartner*innen berichteten, waren es bei den MSM immerhin 22%.

Der Anteil an substanzkonsumierenden Personen ist eher gering: Lediglich 6,1% (14 Personen) berichteten über nasalen bzw. intravenösen Drogenkonsum in den letzten 3 Monaten, und nur 1 MSM gab an, im sexuellen Kontext psychoaktive Substanzen konsumiert zu haben.

Ergebnisse

	M*SM*	Andere Männer	Frauen*	Alle
HIV	0	0	0	0
Syphilis akut	1	0	1	2
Syphilis Seronarbe	5	0	1	6
Gonorrhö	2	1	2	5
Chlamydien	11	5	4	20
Inzidenz aller akuten STI	7,7%	2,8%	2,8%	4,1%

Nach einer Syphilisinfektion bleiben die Antikörper als sog. Seronarbe im Körper viele Jahre nachweisbar, es besteht jedoch kein Behandlungsbedarf.

Bei 4,1% der 654 durchgeführten Tests wurde eine behandlungsbedürftige STI gefunden. Auch in unserem Sample ist die Inzidenz von behandlungsbedürftigen STI bei MSM mit 7,7% deutlich höher als bei anderen Männern und Frauen* mit 2,8%.

3.2.3 Ärztliche Qualitätszirkel

Im CheckPoint Hannover treffen sich aktuell zwei ärztliche Qualitätszirkel (QZ):

QZ Sexuelle Gesundheit

Der ärztliche Qualitätszirkel Sexuelle Gesundheit ist ein Angebot des CheckPoint Hannover. Er dient dem fachlichen Austausch über sexualmedizinische Aspekte unserer Tätigkeit, z. B.:

- Sexuell übertragbare Infektionen (STI)
- HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP)
- Sexualberatung
- Fragen zu sexueller Gesundheit
- u.v.m.

Teilnehmen können Ärztinnen und Ärzte, die im Bereich der Sexualmedizin tätig oder am Thema interessiert sind, sowie interessierte Kolleg*innen anderer Berufsgruppen. Gerne dürfen sie diese Einladung an weitere möglicherweise Interessierte weiterleiten.

Der Qualitätszirkel ist von der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen anerkannt. Die Teilnahme wird mit 3 Fortbildungspunkten vergütet. Die Leitung hat Dr. med. Christian Wichers, Praxis für Allgemeinmedizin am Kröpcke, als anerkannter QZ-Moderator der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN).

2025 traf sich dieser Qualitätszirkel dreimal.

Themen waren:

- **„Die elektronische Patientenakte (ePA) – Vorteile und Kritik im Kontext der sexuellen Gesundheit“** (23.04.2025)
Referent:
Manuel Hoffmann, Fachreferent für Digitalisierung, Deutsche Aidshilfe e. V.
- **„Sexualisierter Substanzkonsum & ChemSex“** (09.07.2025)

Referent:
Sebastian Bathge, Projektleitung „sex, drugs and a gay life“, Hannöversche Aidshilfe e. V.

- **„Impfungen im Kontext sexueller Gesundheit““ (08.10.2025)**
Referent:
Dr. Christian Wichers, Allgemeinmedizin am Kröpcke

QZ Trans*-Gesundheit

Dieser ärztliche Qualitätszirkel ist eine Veranstaltung des Queeren Gesundheitsnetzwerkes Hannover und trifft sich im CheckPoint Hannover. Er dient dem fachlichen Austausch über Aspekte der ärztlichen Versorgung von Menschen vor, während und nach der Transition.

Im Jahr 2025 traf sich dieser Qualitätszirkel viermal.

3.3 Migrationsarbeit

Nach wie vor besteht seitens geflüchteter queerer Personen ein hoher Bedarf an Beratung sowohl zur sexuellen Gesundheit als auch zu Belangen ihres Alltags (Ausbildung und Beruf, Sprach- und Integrationskurse, Wohnungssuche, Behörden, sexuelle Gesundheit, soziale Kontakte innerhalb der queeren Szene, sonstige Freizeitgestaltung etc.) Selbst nach ihrer Ankunft in Deutschland erweist sich diese Gruppe noch als hoch vulnerabel nicht zuletzt deshalb, weil sie auch in den Gemeinschaftsunterkünften der Aufnahmeeinrichtungen Feindseligkeiten und Übergriffen ausgesetzt sind. Entsprechend leiden sie unter meist erheblicher psychischer Anspannung.

Zeitweilige Abhilfe verschafft hier der Kontakt mit LSBTIQ*-Communities, die sie in queeren Safe Spaces wie dem CheckPoint untenrum treffen können. Die Beratungsarbeit hier setzt ihren Schwerpunkt natürlich auf den Bereich der Sexuellen Gesundheit, bietet aber auch Veranstaltungen im CheckPoint untenrum, die der Vernetzung geflüchteter Queers mit der hiesigen LGBTIQ-Community zuträglich sind. Durch die Gründung der Gruppe Q-World (vgl. Abschnitt 3.3.1) finden queere Personen mit Flucht- und Migrationsgeschichte eine Gemeinschaft, in der soziale Kontakte wie

Beratungsangebote gleichermaßen im Vordergrund stehen. Der CheckPoint arbeitet hier eng mit der Migrationsberatung der Landeshauptstadt Hannover zusammen.

3.3.1 Migrationsberatung im CheckPoint Hannover

Personelle Veränderung im Team

Das Team des CheckPoint / Hannöverscher Aidshilfe e. V. hat für den Bereich der Beratung migrierter Personen eine personelle Veränderung zu verzeichnen. So schied unser langjähriger Mitarbeiter Anmar Thamer Abbas zum 31.12.2025 aus dem Team aus. Als neuen Mitarbeiter konnten wir Mohammedbagher Hosseinzadeh gewinnen, der bereits am 01.10.2025 seine Einarbeitungsphase beginnen konnte und Aufgaben in der Beratung und in der Migrationsarbeit übernahm, insbesondere in der Koordination mit Q-World (siehe nachfolgenden Abschnitt 3.3.2) und in der AG Flucht und Migration Niedersachsen.

Aktivitäten im Rahmen der Migrationsberatung

Unser neues Teammitglied Mohammedbagher Hosseinzadeh nahm vom 10.–12. November 2025 in der Akademie Waldschlösschen an einem Treffen der AG Flucht und Migration Niedersachsen teil, das dem fachlichen Austausch diente, die landesweite Vernetzung weiter förderte und sich der Diskussion aktueller Themen in der Arbeit mit queeren Geflüchteten widmete.

Beratungsgespräche und Maßnahmen zur psychosozialen Unterstützung für queere Geflüchtete wurden im Oktober und November durch Mo Hosseinzadeh im Johanniter-Wohnheim angeboten.

Im selben Zeitraum (am 29.10.2025 sowie am 26.11.2025) fanden im CheckPoint untenrum zwei offene Beratungstermine zur Sexualität, HIV/STI-Information und psychosozialer Unterstützung statt; im Folgemonat boten wir im Rahmen eines Krankenhausbesuchs an der MHH am 16.12.2025 ebenfalls Beratungsgespräche zur psychosozialen Unterstützung an.

In Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung der Landeshauptstadt Hannover (LHH), vertreten durch Matthias Zyzik, gibt es im CheckPoint untenrum ein wöchentliches Beratungsangebot für migrierte Personen, das immer montags von 14–16 Uhr von städtischen Fachkräften durchgeführt wird.

3.3.2 Q-World

Q-World ist ein regelmäßig stattfindendes Gruppenangebot, das sich an queere Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung richtet. In einem sicheren Raum (*safe space*) im CheckPoint untenrum können sie wichtige Informationen bekommen, Kontakte knüpfen und den Austausch untereinander pflegen, um die soziale Vernetzung zu fördern. Angeleitet und betreut wird die Gruppe durch das Team des CheckPoint sowie durch eine Fachkraft der Migrationsberatung. Die Gruppentreffen finden jeweils am letzten Mittwoch im Monat statt.

Planung, Koordination, Kooperationen

Im November trafen sich CheckPoint Hannover und Migrationsberatung der LHH (Matthias Zyzik) zu einem Planungstreffen für die Q-World-Gruppe.

Am 17. Dezember 2025 fand ein Planungstreffen zu einer queeren Stadtführung für Geflüchtete statt. An diesem Treffen nahmen teil: (CheckPoint / HAH), Matthias (Migrationsberatung & Soziale Arbeit) sowie Christiane (HWK; Durchführung der geplanten Führung).

Besondere Gruppenaktivitäten im Jahr 2025

Highlights im Jahr 2025 waren ein Besuch der Q-World-Gruppe gemeinsam mit dem Frauen-KreatHIV-Treff in einer feministischen Ausstellung im Niedersächsischen Landesmuseum.

Ferner bot Leon Dietrich von der Polizei Hannover einen Workshop zur Selbstverteidigung an.

Einen weiteren Höhepunkt bildete nach Auffassung der gesamten Gruppe der CSD 2025. Die Gruppe Q-World hatte sich für den großen Demonstrationzug am Pfingsttag

dem CheckPoint angeschlossen. Auch an der gemeinsamen Vorbereitung haben sich zahlreiche Mitglieder von Q-World beteiligt und zusammen mit anderen Communities des CheckPoint mehrsprachige Demo-Plakate gestaltet, die auch nach dem CSD noch lange im CheckPoint untenrum ausgestellt waren. Zwei Mitglieder der Q-World-Gruppe wagten sogar, im Zuge der Kundgebung auf der Hauptbühne öffentlich ihre politischen Forderungen zu formulieren.

Eine positive Folge der engen Zusammenarbeit zwischen Q-World und CheckPoint Hannover ist die Eingliederung der Q-World-Mitglieder in ehrenamtliche Tätigkeitsbereiche des CheckPoint. Dies ist umso stärker zu begrüßen, als diese Tätigkeiten gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen einen sehr guten Effekt auf die Integration der Geflüchteten haben. So beteiligen sich Mitglieder von Q-World z. B. an der Organisation von Informations- und anderen Veranstaltungen, arbeiten im Offenen Abend (einem niedrigschwelligen Community-Building- und Beratungsangebot jeden Freitag und jeden 1. & 3. Mittwoch im Monat) an der Theke mit und gestalten zahlreiche Bildungsangebote wie z. B. die Veranstaltungsreihe Flucht & Sucht mit.

Auch die Präsenz des CheckPoint / Hannöverscher Aidshilfe e. V. am 1. & 2.12.2025 in der Kirchenbude auf dem Hannoveraner Weihnachtsmarkt Lister Meile anlässlich des Welt-Aids-Tages wurde von den Mitgliedern der Q-World-Gruppe engagiert mitgestaltet.



Q-World auf dem Weihnachtsmarkt Lister Meile.

Im Dezember 2025 besuchte die Hannoveraner Q-World-Gruppe eine ähnliche queere Refugee-Gruppe der Aidshilfe Oldenburg, die zurzeit ebenfalls ein stabiles Gruppenangebot für queere Geflüchtete aufbaut. Bei diesem ersten

Treffen der beiden Gruppen lernte man sich am Adventssonntag bei einem gemeinsamen Mittagessen und Kaffeetrinken kennen und schloss den Tag mit einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt ab. Für das Jahr 2026 ist ein Gegenbesuch der Oldenburger Gruppe im CheckPoint untenrum in Hannover geplant.



Q-World Hannover zu Besuch bei der AH Oldenburg

3.4 LAB-Projekt in Hannover: Abschlussbericht

3.4.1 Begründung, Ziele und Dauer des Projekts

Die steigenden Zahlen von Geflüchteten in den Landesaufnahmebehörden (LAB) in Niedersachsen erhöhen den Bedarf an Beratung und Aufklärung im Themenkomplex HIV und sexuell übertragbare Infektionen (STI) ganz allgemein sowie über Förderung sexueller Gesundheit, Schwangerschaft (mit HIV), (rechtliche) Hintergründe zur sexuellen Selbstbestimmung und Vielfalt in Deutschland und deutsche Gesundheits- und Versorgungsstrukturen. In Hinblick auf diese im Vorfeld gewonnenen Erkenntnisse wurden für das Projekt zwei Ziele herausgearbeitet:

- 1. Ziel: Verbesserte Beratung von geflüchteten Menschen über HIV / Aids, sexuelle Gesundheit und sexuelle Vielfalt.
- 2. Ziel: Erhöhung der Früherkennung von Infektionskrankheiten durch Steigerung der Anzahl von Tests auf sexuell übertragbare Infektionen wie z. B. HIV und Syphilis. Dabei steht die Vermeidung einer AIDS-Erkrankung durch frühzeitige Diagnostik nach einem HIV-Test im Vordergrund.

Das Projekt wurde ursprünglich für den Zeitraum vom 01.01.2024 bis zum 31.12.2024

genehmigt, dann jedoch bis zum 31.08.2025 verlängert.

3.4.2 Projektverlauf

Das Projekt begann im November 2024 in Hannover mit der Einstellung von Chrys McKinney für die vorgesehene Position. Ein schneller Zugang zur LAB-Messe ließ sich zunächst nicht realisieren, obwohl zu den verschiedenen zuständigen Stellen häufig Kontakt aufgenommen wurde. Vermutlich trugen auch saisonale Rahmenbedingungen zu dieser Verzögerung bei.

In der Anfangsphase lag der Schwerpunkt auf der konzeptionellen Ausarbeitung des Projekts. Dazu gehörten die Planung von Workshops für Sozialarbeiter:innen und Geflüchtete sowie die Recherche nach mehrsprachigen Informationsmaterialien.

Am 18. Februar fand ein Treffen mit Henk Metzner de Matos (Einrichtungsleitung) und Rouven Knabe (ASB) statt. Im Anschluss wurde für die Projektdurchführung ein Büro im Kernbereich der Halle zugewiesen. Dieser Standort erwies sich später jedoch als schwer zugänglich für Bewohner:innen.

Am 26. Februar begann die Beratungstätigkeit. Informationsflyer zu Angebot und Standort wurden sowohl am Infopunkt als auch im Kernbereich ausgehängt. Der Zugang zum Büro erfolgte über einen von Sicherheitskräften kontrollierten Außeneingang, was die Besucherzahlen vermutlich deutlich verringerte.

Bei einem ersten Gespräch mit der Einrichtungsleitung wurde mitgeteilt, dass aufgrund des Mietvertrags mit der Hannover Messe regelmäßige Umzüge der Bewohner:innen zwischen den Hallen erforderlich seien. Der nächste Umzug war für Ende März oder Anfang April angekündigt. Durch eine geplante Abwesenheit standen lediglich drei Wochen für die Arbeit in der Halle zur Verfügung. In dieser Zeit suchten nur zwei Personen das Büro auf – beide mit dem ursprünglichen Ziel, den Flüchtlingsrat zu erreichen. Daraus ergaben sich zwei zentrale Erkenntnisse: Die Sichtbarkeit des Büros musste erhöht und Sicherheitskontrollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Nach dem Umzug Anfang April wurde erneut Kontakt zur Einrichtungsleitung aufgenommen.

Aufgrund begrenzter räumlicher Kapazitäten in der neuen Halle konnte zunächst kein Arbeitsplatz bereitgestellt werden. Ein Gespräch am 12. Mai bestätigte, dass die vorhandenen Büros überfüllt waren und strenge Zugangskontrollen galten.

Daraufhin wurde eine alternative Lösung innerhalb des Wohnbereichs der Halle vereinbart. Ein kleiner, mit Bauzäunen abgegrenzter Bereich wurde zur Verfügung gestellt. Diese Lösung ermöglichte eine direkte Sichtbarkeit für die Bewohner:innen, bot jedoch keine Möglichkeit für vertrauliche Gespräche oder HIV-Schnelltests.

Am 21. Mai begann die Arbeit im neuen Bereich. Bereits am ersten Tag wurden 22 Gespräche geführt, darunter eines von fast einstündiger Dauer (siehe Abschnitt „Ausgewählte Beratungen: Sexuaufklärung“). In der Hochphase des Projekts wurden täglich mehr als 150 Kondome ausgegeben.

Am 1. Juli wurde die bevorstehende Schließung der LAB-Messe öffentlich bekannt. Schon zuvor war ein Rückgang der Bewohner:innen zu beobachten, der sich nach der Ankündigung deutlich verstärkte. Am 13. August informierte Rouven Knabe über den endgültigen Auszug der letzten Bewohner:innen am Folgetag. Damit endete das Projekt in der LAB-Messe.

3.4.3 Statistische Erfassung des Projekts

Hinweis: Die folgenden Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Personen, mit denen direkter Kontakt bestand. Häufig kamen während eines Gesprächs weitere Personen vorbei, um sich den Tisch anzusehen oder Materialien mitzunehmen. Diese Personen sind in der Statistik nicht enthalten, da eine konsistente Erfassung nicht möglich war.

Geschlechterverteilung

Die Gesamtzahl der Kontakte während des Projekts betrug 88. Davon waren lediglich 5 Frauen. Von diesen Frauen war nur eine Bewohnerin der Einrichtung. Die Bewohner:innen dieser Unterkunft sind überwiegend männlich.

Tabelle 1: Geschlecht



Quelle: Projektdaten

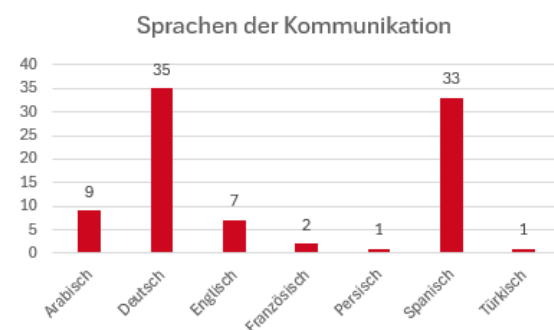
Herkunft

Die Herkunft der Personen konnte nicht immer eindeutig ermittelt werden. Die überwiegende Mehrheit stammte aus Kolumbien. Weitere Herkunftsländer waren Syrien, Ägypten, Türkei, Afghanistan, Russland sowie einige afrikanische Länder wie Guinea und Kongo.

Art der Kommunikation

Etwa 46,6% der Gespräche wurden digital übersetzt. Die übrigen Gespräche fanden entweder auf Deutsch oder Englisch statt. Ein Gespräch wurde mithilfe eines Übersetzers aus dem ASB-Team geführt, der in der Halle tätig ist. Bei Gesprächen in Gruppen konnte zuweilen auf deutsche oder englische Sprachkenntnisse eines Gruppenmitglieds zurückgegriffen werden, das dann für die anderen Gruppenmitglieder übersetzte. Viele Personen verfügten über Grundkenntnisse in Deutsch oder konnten sich gut verständigen, insbesondere Mitarbeitende im Sicherheits- und Reinigungspersonal.

Tabelle 2: Kommunikationssprachen



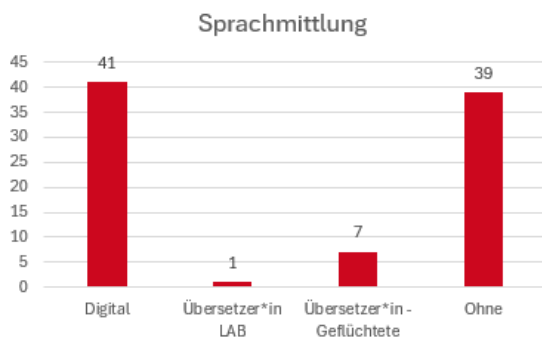
Quelle: Projektdaten

Tabelle 2 – Anmerkung 1: Nicht jede Muttersprache ist in dieser Darstellung vertreten. Ein Teilnehmer sprach

beispielsweise Russisch als Muttersprache, verfügte jedoch über sehr gute Deutschkenntnisse, sodass die Kommunikation auf Deutsch erfolgen konnte und kein Übersetzer oder Übersetzungsgerät erforderlich war.

Tabelle 2 – Anmerkung 2: Einige Gespräche fanden in zwei Sprachen statt. Dies war beispielsweise der Fall, wenn eine Person an die Grenzen ihrer Sprachkenntnisse in Englisch oder Deutsch stieß. In solchen Fällen wurde die Sprache dokumentiert, die den überwiegenden Teil des Gesprächs ausmachte.

Tabelle 3: Sprachmittlung



Quelle: Projektdaten

Tabelle 3 – Anmerkung 1: Jede Verwendung des digitalen Übersetzungsgeräts wurde hier erfasst, auch wenn ein Gespräch sowohl mit als auch ohne das Gerät geführt wurde. Unter „Ohne“ sind ausschließlich Gespräche aufgeführt, bei denen das Übersetzungsgerät überhaupt nicht eingesetzt wurde.

Tabelle 3 – Anmerkung 2: Es gab Situationen, in denen ein Paar oder eine Gruppe zu einem Gespräch kam und ein Mitglied dieser Gruppe Deutsch oder Englisch sprach und somit für die übrigen Personen übersetzte. Diese Personen wurden hier einer eigenen Kategorie zugeordnet.

Erreichte Personen

Der Großteil der Gespräche fand mit Bewohner:innen der Halle statt, da diese zahlenmäßig am stärksten vertreten waren.

Darüber hinaus kam es zu zahlreichen Situationen des Austauschs mit Sicherheitskräften. Viele von ihnen waren selbst Migrant:innen. Die Mehrheit sprach Arabisch als Muttersprache. Sie stellten ebenso viele Fragen zu den Grundlagen von Kondomen und Sexualität wie die arabischsprachigen Bewohner:innen. Oft zeigten sie sich interessiert und nahmen ein Kondom mit. Auch einige Mitglieder des Reinigungspersonals wurden erreicht. Eine von ihnen gehörte zu den fünf Frauen in den Statistiken und stammte aus Ghana.

3.4.4 Herausforderungen & Probleme Zwischenrufe und Störungen

Eine Gruppe junger kolumbianischer Männer wohnte direkt gegenüber dem Arbeitsbereich. Nachdem sie den Zweck der Präsenz vor Ort erkannt hatten, begannen sie, Personen, die ein Gespräch suchten, gezielt zu stören und ihnen davon abzuraten, Kontakt aufzunehmen. Dies führte vor allem dazu, dass andere kolumbianische Männer von einem Austausch abgehalten wurden. Einige ignorierten die Zwischenrufe, andere zogen sich zurück – darunter auch ein junger Mann, bei dem der Eindruck entstand, er könne queer sein (siehe Abschnitt „Ein Klient“).

Ein ähnliches Muster zeigte sich bei arabischsprachigen Männern, die zu zweit erschienen. Sobald sie den Zweck des Angebots verstanden hatten, blieb einer häufig interessiert und erwog, Materialien mitzunehmen. Der andere hielt ihn jedoch oft durch spöttische Bemerkungen davon ab.

Mangel an Privatsphäre

Die offen zugängliche Position in der Halle brachte viele Vorteile mit sich. Der größte Nachteil war jedoch das Fehlen eines geschützten Raums. Das Innere des „Büros“ war durch Lücken im durch Folien abgehängten Zaun einsehbar. Lediglich die allgemeine Geräuschkulisse der Halle bot einen gewissen Schutz vor dem Mithören von Gesprächen.

Diese Bedingungen wirkten sich naturgemäß auf die Durchführung von Schnelltests aus (siehe Abschnitt „Testungen“). Insgesamt war dieser Kompromiss angesichts der verfügbaren

Alternativen vertretbar, doch die Einschränkungen waren deutlich zu spüren.

3.4.5 Testungen

Vor-Ort-Testung

HIV-Testungen konnten aus hygienischen und datenschutzrechtlichen Gründen nicht durchgeführt werden. Der zur Verfügung stehende Bereich in der Halle lag an der Seite des Gebäudes, die den sanitären Einrichtungen mit fließendem Wasser gegenüberlag.

Das größere Problem stellte jedoch die fehlende Privatsphäre dar. Zwar reichte die Geräuschkulisse der Halle anfangs aus, um leise Gespräche zu überdecken, doch ein vollständiger Sichtschutz konnte nicht gewährleistet werden. Besonders bei geschlossener „Tür“ schien dies verstärkt neugierige Blicke anzuziehen. Zudem war es nicht möglich zu verbergen, dass eine Person ein Gespräch führte.

Verweis an das Testangebot des CheckPoint Hannover

Einige Interessierte verloren ihr anfängliches Interesse an einem HIV-Test, sobald klar wurde, dass eine Durchführung vor Ort nicht möglich war. Andere blieben weiterhin interessiert, und ihnen wurden Termine im Rahmen des regelmäßigen Testabends im CheckPoint der HAH angeboten. Einige interessierte Personen nahmen die Informationen zur Terminvereinbarung entgegen, verzichteten jedoch darauf, unmittelbar einen Termin zu vereinbaren. Andere Personen erklärten sich hingegen bereit, sofort einen Termin zu vereinbaren.

Es erwies sich jedoch als große Herausforderung, die Bewohner:innen zur Wahrnehmung dieser Termine zu bewegen – trotz ausgehändigtem Kartenmaterial zur Orientierung, erklärter Anfahrtswege und Informationen zu Fahrkarten. Manche erschienen sogar erneut am Stand, um sich an ihren Termin erinnern zu lassen.

Es könnte viele Gründe dafür gegeben haben, nicht zu erscheinen:

- Verlegung der Person aus der Halle oder aus Hannover vor dem Termin.

- Schwierigkeiten mit dem Sicherheitspersonal beim Verlassen der Halle.
- Das LAB-Personal versicherte, dass Bewohner:innen sich frei bewegen dürften und keine Gefangenen seien. Dennoch wurde häufig beobachtet, wie Sicherheitskräfte Personen beim Verlassen anhielten und nach ihrem Ziel befragten.
- Vergessen des Termins – ein Umstand, der allerdings auch bei anderen Teilnehmenden der Testabende vorkommt.

Von den Personen, die ihre Termine wahrnahmen, wurde kein reaktives HIV-Ergebnis festgestellt.

Da in unserer Intake-Umfrage bei den Testabenden keine Fragen zum Aufenthaltsstatus gestellt werden, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob Personen aus dem LAB, die zunächst keinen Termin vereinbaren wollten, später doch an den Testabenden teilgenommen haben. Es liegen jedoch Daten vor, die zeigen, dass die Testabende von vielen Migrant:innen besucht werden.

Tabelle 4: Wo wurden Sie geboren?

Deutschland	246
sonst. Europa	29
Naher Osten	20
Asien	19
Afrika	9
USA, Kanada	4
Mittelamerika	4
Südamerika	3
Australien, Neuseeland	3
keine Angabe	12

Quelle: Intake-Umfrage im Rahmen der Testabende des Checkpoint Hannover

Q-World

Q-World ist eine Gruppe für queere Migrant:innen. Die Treffen finden im „untenrum“ statt, einem Veranstaltungsort des CheckPoint / Hannöversche Aidshilfe e. V. für niedrigschwellige Beratung, Gruppenangebote,

Veranstaltungen, Workshops und weitere Formate. In der Hoffnung, dass auch nicht geoutete queere Personen vom LAB den Weg zu Q-World finden, wurden Informationen über die Gruppe gut sichtbar an den Außenseiten der Planen des „Büro“-Zauns angebracht (siehe Plakate unten).



Deutlich erfolgreicher verliefen die Testtermine, wenn die betreffenden Personen zuvor entweder über eine Wohngruppe oder über Q-World in Kontakt standen. Einige kamen direkt aus der LAB zur Q-World-Gruppe. Die dort vergebenen Termine wurden zuverlässig wahrgenommen.

Auch in diesen Fällen wurden keine reaktiven Testergebnisse festgestellt. Eine Person war bereits über ihre HIV-Positivität informiert und befand sich in entsprechender medizinischer Betreuung.

3.4.6 Gesprächsthemen

Der Großteil der Gespräche begann mit einer allgemeinen Frage zu unserer Präsenz in der Halle und unserem Auftrag. Nach der Erklärung zeigten sich meist folgende Reaktionen:

1. Personen ließen die Broschüren fallen, als wären sie heiß, lehnten höflich ab und verließen den Bereich schnell.
2. Einzelne nahmen neugierig ein Kondom mit, aber keine weiteren Materialien.
3. Einige – überwiegend junge kolumbianische Männer – nahmen große Mengen Kondome mit, jedoch keine Informationsmaterialien. Auf Nachfrage zum Thema HIV konnten viele das Datum ihres letzten HIV-Tests nennen. Sie fragten nicht nach der Funktion von Kondomen und nahmen auch die Gleitgelproben gerne mit – lediglich mit der Nachfrage, ob es sich um das erwartete Produkt handelte.
4. Einige Personen blieben interessiert, stellten Fragen und informierten sich weiter über unsere Arbeit.

Die meisten gaben auf Nachfrage an, dass Sexualität und sexuelle Gesundheit momentan keine Priorität für sie hätten. Stattdessen wollten sie über Themen wie das Leben in Deutschland, den Stand ihres Asylverfahrens oder die Gründe für ihre Flucht sprechen.

3.4.7 Ausgewählte Beispiele für Beratungen

In diesem Abschnitt finden sich Beispiele für Beratungsgespräche, die deutlich zeigen, zu welchen Themen in der Regel tiefgreifendere Gespräche geführt wurden.

Sexualaufklärung

Am ersten Tag in der neuen Halle suchte ein Mann das Gespräch. Zuvor hatte er bereits ein Kondom vom Tisch genommen, konnte jedoch nicht sofort beraten werden, da zu diesem Zeitpunkt ein Gespräch mit einer Gruppe kolumbianischer Männer stattfand. Einige Zeit später kehrte er zurück – sichtlich bemüht, jemanden zu finden, mit dem er über Sexualität

sprechen konnte. Er betrat den Raum zügig, mit hochgezogener Kapuze, und war bemüht, sich während des gesamten Gesprächs möglichst unauffällig zu verhalten.

Das Gespräch dauerte fast eine Stunde. Zu den Fragen, die er stellte, gehörten unter anderem:

- Sind Kondome Einwegprodukte oder können sie mehrfach verwendet werden?
- Ist Masturbation schädlich für den Körper? Falls nicht, wie viel gilt als gesund und normal?
- Hat die Form oder Größe des männlichen Penis Einfluss auf das sexuelle Empfinden der Frau?
- Wie lässt sich herausfinden, was eine Frau beim Sex möchte?

Das Wissen des Mannes zu sexuellen Themen war sehr gering, und es zeigte sich, dass er zuvor nie Gelegenheit zu einem solchen Austausch gehabt hatte. Ein Termin für einen Test wurde angeboten, von ihm jedoch abgelehnt.

Unterstützung für Geflüchtete

Ein kolumbianischer Mann berichtete, in Kolumbien positiv auf Gonorrhöe getestet worden zu sein, die Antibiotikabehandlung jedoch vor seiner Ausreise nach Deutschland nicht abgeschlossen zu haben. Obwohl keine Symptome mehr vorlagen, wollte er sicherstellen, dass die Infektion vollständig abgeklungen war. Auf Nachfrage gab er an, nicht mit dem medizinischen Personal in der Halle gesprochen zu haben und nicht zu wissen, dass dieses für medizinische Anliegen der Bewohner:innen zuständig ist.

Es wurde empfohlen, sowohl einen Termin für den Testabend zu vereinbaren als auch das medizinische Personal aufzusuchen. Der Mann folgte der Empfehlung, erhielt ein Rezept und erkundigte sich anschließend nach einer Möglichkeit, dies einzulösen. Zusätzlich bat er um einen Termin beim Testabend, um weitere Infektionen auszuschließen. Trotz Erinnerung nahm er den Termin nicht wahr.

Trauma und psychische Gesundheit

Ein in der Nähe des Standes untergebrachter kolumbianischer Mann suchte wiederholt das Gespräch und half gelegentlich beim Aufbau des Tisches. Schließlich setzte er sich in den Bürobereich und begann ein längeres Gespräch. Zunächst berichtete er von der langen Trennung von seiner Ehefrau und dem daraus resultierenden fehlenden Sexualkontakt, ohne konkrete Fragen zu stellen.

Nach etwa einer Stunde, in der er vor allem über sein Leben in Kolumbien und seine Familie sprach, thematisierte er schließlich das für ihn offenbar belastendste Erlebnis: Unter Tränen berichtete er von einem Massaker in seinem Dorf, das ihn schwer traumatisiert hatte. Tatsächlich benötigte er eine Traumaberatung, die jedoch leider weit über den Umfang dessen hinausging, was mit den vorhandenen Angeboten geleistet werden konnte. Dennoch fühlte sich der Mann deutlich besser, allein weil er die Möglichkeit gehabt hatte, mit jemandem zu sprechen. Er verließ das Gespräch mit leichterem Herzen, in der Hoffnung, in Deutschland bleiben zu dürfen und dass seine Frau und Kinder nachkommen könnten. Wenige Wochen später wurde er nach Kolumbien abgeschoben.

Ein Klient

Die Fluktuation in der Halle war hoch. Nur wenige Personen waren über mehrere Wochen hinweg anzutreffen. Viele neue Gesichter erschienen, während andere entweder in andere Unterkünfte verlegt oder nach Ablehnung ihres Asylantrags abgeschoben wurden.

Im Rahmen dieser Umstände fiel ein junger Mann auf, der nur einmal gesehen wurde. Sein Verhalten ließ vermuten, dass er queer war. Er stand am Tisch und nahm sich gerade eine Informationskarte vom „untenrum“, als eine Gruppe kolumbianischer Männer ihn laut aufforderte zu gehen. Die Rufe wirkten nicht spöttisch, sondern drohend. Körpersprache und Tonfall waren einschüchternd. Der junge Mann senkte den Kopf und verließ den Bereich, bevor ein Gespräch stattfinden konnte. In den folgenden Wochen im LAB wurde er nicht erneut gesehen.

Einige Wochen später erschien er während der offenen Sprechstunde beim Checkpoint. Er gab an, inzwischen in das LAB in Garbsen verlegt worden zu sein, im Rahmen der geplanten

Schließung des LAB-Messe. Er suchte Unterstützung bei gesundheitlichen Anliegen sowie Hilfe bei seinem Asylantrag und der Suche nach sicherem Wohnraum. Gemeinsam mit ihm wurde ein Termin bei der städtischen Kontaktperson für die Integration und Sicherheit von LGBTQ-Personen vereinbart.

Für diesen jungen Mann wurden sowohl von der städtischen Kontaktperson als auch vom CheckPoint Schreiben vorbereitet, um die Lage von Mitgliedern der LGBTQ+-Community in Kolumbien darzustellen und die bedrohliche Situation zu erläutern, die diesen jungen Mann zur Flucht aus seinem Heimatland veranlasst hatte.

Der junge Mann nahm an unserem Standardtestangebot teil, bei dem eine Gonorrhöe festgestellt wurde. Daraufhin erhielt er ein Schreiben für die Ärzt:innen im LAB Garbsen mit der Bitte um Behandlung.

Nach einigen Wochen unregelmäßigen Kontakts meldete sich der junge Mann erneut und teilte mit, dass sein Asylantrag abgelehnt worden sei und er nach Kolumbien zurückgeschickt werde.

3.4.8 Ausblick

Das LAB auf dem Messegelände in Hannover wurde geschlossen. Die Zukunft des LAB in Garbsen ist derzeit unklar. Was jedoch deutlich ist: Die Wohngruppen für queere Geflüchtete in Hannover bietet eine wertvolle Möglichkeit, mit unserer Zielgruppe in Kontakt zu treten und sowohl die Migrant:innen als auch die dort tätigen Sozialarbeiter:innen zu unterstützen.

Sobald Menschen in diese Wohngruppen verlegt werden, erhalten sie die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, sich zu integrieren und ihr Leben neu aufzubauen. In der LAB-Messe wurde uns häufig berichtet, dass Sexualität und sexuelle Gesundheit nicht zu den vorrangigen Themen der Bewohner:innen gehörten. Dieser Fokus kann sich jedoch verändern, sobald die Menschen einen stabilen und sicheren Wohnort haben. Sie beginnen, soziale Kontakte zu knüpfen und wieder sexuell aktiv zu werden. In diesem Moment ist es entscheidend, sicherzustellen, dass sie Zugang zu Kondomen, Testmöglichkeiten und der notwendigen Aufklärung haben, um informierte

Entscheidungen für sich selbst treffen zu können.

Unsere Hoffnung ist, dass zukünftige Projekte verstärkt mit den Gemeinschaften in diesen Wohngruppen zusammenarbeiten.

3.4.9 Workshops in Wohngruppen

Über einen Kontakt bei der Stadt Hannover konnte eine Verbindung zu einer Wohngruppe hergestellt werden, in der Personen untergebracht sind, die auf eine Entscheidung über ihre Asylanträge warten und zugleich der LGBTQ+-Gemeinschaft angehören. Dank dieses Kontakts war es möglich, sowohl den Sozialarbeiter:innen als auch den Bewohner:innen Workshops zu den Themen sexuelle Gesundheit und HIV-Prävention anzubieten. Diese Workshops waren gut besucht und verdeutlichen, dass in dieser Phase der Integration ein Interesse und ein Bedarf an weiterführenden Informationen zur sexuellen Gesundheit besteht.

Beratung in Wohngruppen

In einer Wohngruppe bieten wir zweimal im Monat offene Beratungsstunden an. Diese Beratungsstunden werden ebenfalls gut angenommen; die häufigsten Themen sind:

1. PrEP
 - Wie ist PrEP einzunehmen bzw. anzuwenden?
 - Welche Nebenwirkungen können bei der Einnahme auftreten?
 - Wie erhält man PrEP? usw.
2. Trauma nach sexuellen Übergriffen
 - Aufgrund der besonderen Situation als Geflüchtete ist dies leider ein sehr häufiges Thema. Sexuelle Übergriffe reichen von der Zeit vor dem Aufenthalt in Deutschland – also im Herkunftsland, oftmals im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zur LGBTQ+-Community – bis hin zu Übergriffen in Deutschland.

Weitere Themen, die zwar aufgekommen, jedoch weniger häufig sind, betreffen zum einen Hormone im Rahmen einer Transition sowie zum anderen den Gesprächsbedarf nach einer frisch gestellten HIV-Diagnose.

3.4.10 Fazit

Die kommunikativen Herausforderungen mit der LAB-Messe führten zu einem langsamen Projektstart. Die Erfahrungen am ersten Standort ermöglichten es uns, unsere Anforderungen an den zweiten Standort gezielter zu formulieren, was zu deutlich mehr Interaktionen mit Geflüchteten führte. Trotz der Rahmenbedingungen, die keine Schnelltests zuließen, konnten wir einen Raum für Fragen zur sexuellen Gesundheit schaffen sowie Zugang zu Schutzmaterialien und Informationsangeboten bieten.

Die temporäre Natur des LAB als Wohnform stellte eine erhebliche Hürde für den Aufbau und die Pflege von Beziehungen dar. Dennoch gelang es uns, einige wichtige Kontakte zu knüpfen. Aus unserer Sicht erscheint es sinnvoll, künftig den Fokus auf die Zusammenarbeit mit den queeren Wohngruppen in Hannover zu legen. Diese Gruppen entsprechen exakt unserer Zielgruppe und bieten durch ihre Stabilität die Möglichkeit für nachhaltige Aufklärungsarbeit und tiefere Beziehungen.

3.5 Prävention im Strafvollzug

Die Wiederaufnahme der Arbeit in den niedersächsischen Justizvollzugsanstalten geschah auf Anregung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung im Jahr 2024, das sich mehr Präsenz, Prävention, Schulungen und ggf. Tests auf HIV & Hepatitis wünschte.

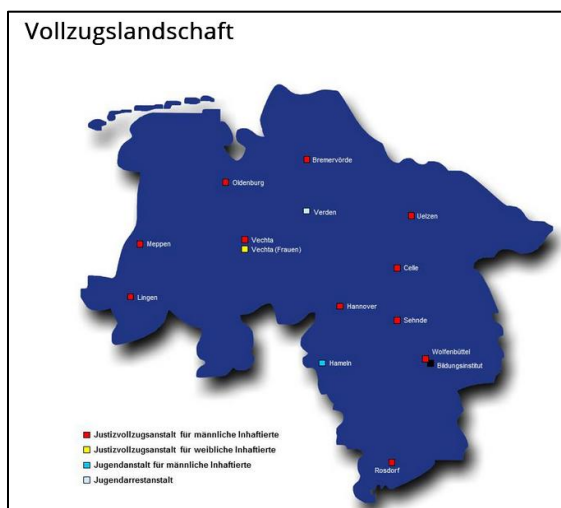


Bild-Quelle:
https://justizportal.niedersachsen.de/startseite/justizvollzug_und_ambulanter_justizsozialdienst/justizvollzug/justizvollzug_im_uberblick/vollzugslandschaft-155609.html

Justizvollzugsanstalt Hannover

Infolgedessen stellten wir per E-Mail eine Anfrage über einen Kontakt aus dem AK Drogen, Sucht, Aids der Landeshauptstadt Hannover an den Fachbereich Behandlung, Entlassungskoordination & Sozialer Dienst, ob es in der JVA Hannover seitens des Personals Bedarf an Aufklärung gibt oder seitens der Inhaftierten Bedarf an Veranstaltungen zu HIV und Hepatitiden. Die Rückmeldung ergab, dass die JVA Hannover keinen Bedarf sieht. Im Jahr 2025 erreichte uns jedoch die Anfrage eines Gefangenen aus dem Offenen Vollzug bezüglich eines Gespräches bei uns in Begleitung eines Justizvollzugsangestellten. Dieses Treffen fand in den Räumlichkeiten des Gesundheits- & Begegnungszentrums untenrum statt.

Justizvollzugsanstalt Sehnde

Der Kontakt kam zustande über eine telefonische Anfrage des Suchtdienstes der JVA Sehnde. Auf Einladung fuhr Herr Bathge am 26. Februar 2025 nach Sehnde in die Justizvollzugsanstalt. Es folgte ein Kennenlerngespräch und eine Führung durch die JVA Sehnde. Es wurde darüber gesprochen, was sich die JVA Sehnde wünscht: Mitarbeiterschulungen zu den Themen HIV und Hepatitiden oder die Einbindung des Themas HIV und Hepatitiden in der Ausbildung der Neuanwärterinnen und Neuanwärter im Justizvollzugsdienst. Trotz E-Mail-Nachfragen folgte diesbezüglich allerdings keine Antwort mehr.

Jugendanstalt Hameln

Sexuelle Bildungsarbeit & Prävention zur sexuellen Gesundheit für junge Gefangene in der Jugendanstalt Hameln.

Ausgangspunkt für die aufsuchende Soziale Arbeit war die Anregung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Anfrage über den Landesverband sexuelle Gesundheit Niedersachsen / Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e. V.) aufgrund der in Justizvollzugsanstalten hohen Prävalenzzahlen für HIV und Hepatitiden. Im Einzugsgebiet der Hannöversche Aidshilfe e. V. befinden sich die JVA Hannover und JVA Sehnde, ferner die

Jugendanstalt Hameln. Der Landkreis Hameln-Pyrmont verfügt über keine eigene Aidshilfe.

Bereits im Kalenderjahr 2024 war eine Kontaktaufnahme mit der Jugendanstalt Hameln erfolgt, im Zuge derer der Wunsch nach sexueller Aufklärungsarbeit geäußert wurde. Es wurde vereinbart, im Kalenderjahr 2025 einmal im Monat (jeden dritten Freitag) die Jugendanstalt Hameln aufzusuchen, um 90-Minuten-Veranstaltungen zu Themen der sexuellen Bildungsarbeit mit Prävention zur sexuellen Gesundheit und gegebenenfalls Einzelfallgespräche mit jungen Inhaftierten zu ihren individuellen Themenanliegen zur Sexualität durchzuführen.

Das Alter der Inhaftierten lag zwischen 14 und 22 Jahren. Es fanden zehn Gruppenveranstaltungen in den Haftbereichen Untersuchungshaft (sechs Termine) und Suchthilfe (vier Termine) statt. Die Größe der Gruppen variierte zwischen vier und neun teilnehmenden Inhaftierten. Die Veranstaltungen setzten auf Freiwilligkeit der Teilnehmenden und wurden begleitet von Mitarbeitenden der Jugendanstalt Hameln. Die Gruppenzusammensetzung bestand aus wechselnden Teilnehmenden (Untersuchungshaft) und einer festen Gruppe (Suchttherapie). Weiterhin fand auf Wunsch eines Inhaftierten an zwei Terminen ein Einzelgespräch statt.



Justizvollzugsbereich Untersuchungshaft:

Termin: 17.01.2025 | **Thema:** „Sexualität“ | 9 Inhaftierte

Ziel: Einstieg in die verschiedenen Themen im Bereich der Sexualität.

Inhalte: „Was ist Sex und was ist Sexualität?“, „Welche STI kennen die jungen Gefangenen?“, Aufstellungsmethode mit einer Vier-Ecken-Methode zu den Begriffen: „Liebe und Sex“, „sexuelle Vielfalt“, „Schwangerschaftsschutzmethoden“, „sexuell übertragbare Infektionen (STI)“, „Safer Sex“, „Safer Use“, „Porno“, „Fremdgehen“.

Ergebnisse: Die Gruppe hatte aufmerksam mitgemacht. Kaum jugendliches Gelächter. Einige Teilnehmende konnten eine eigene Meinung mitteilen und einige blieben etwas zurückhaltender. Am Ende der Veranstaltung wurde den Gefangenen ein Aufklärungsheft in leichter Sprache zu HIV, STI und Hepatitiden von der Deutschen Aidshilfe e. V. angeboten (Quelle:

https://www.aidshilfe.de/system/files/documents/hw-leichte_sprache-2023_internet.pdf). Alle Teilnehmenden nahmen eins mit. Wunschthema der Gefangenen für Februar 2025: „Safer Use“.

Termin: 21.02.2025 | **Thema:** „Safer Use“ | 7 Inhaftierte

Ziel: Sensibilisierung für Safer Use beim Drogengebrauch und Infektionsschutzverhalten.

Inhalte: „Was ist Safer Use?“, „Welche Substanzen kennen die Teilnehmenden?“, „Substanzen und dazugehörige Safer Use Regeln“, „Safer Use Care Packs (Harm Reduction)“

Ergebnisse: Benennung von bekannten Substanzen (Cannabis, Nikotin, Alkohol, vereinzelt weitere chemische Substanzen). Im Anschluss wurden verschiedene Substanzen und die jeweils darauf zugeschnittenen Safer Use Regeln betrachtet. (Quelle: <https://www.saferparty.ch/substanzen>) Zur Veranschaulichung wurden den Teilnehmenden die Safer Use Care Packs gezeigt. (Quelle: <https://www.niedersachsen.aidshilfe.de/de/safer-use-vom-harz-bis-ans-meer>)

Termin: 21.03.2025 | **Thema:** „Infektionen“ | 8 Inhaftierte

Ziel: Denkanstöße und Sensibilisierung für die Vielzahl von STI nach Erhebung des Kenntnisstands der Teilnehmenden.

Inhalte: „Welche sexuell übertragbare Infektionen kennen Sie?“, „Unterschied zwischen HIV und Aids“, „Hepatitiden“, „Sexuell übertragbare Infektionen“

Ergebnisse: Die Inhaftierten kannten nur Chlamydien und Aids. Daher erklärte der Workshopleiter den Unterschied zwischen HIV und Aids. Mittels vorgefertigter Karten folgten Informationen über verschiedene Infektionskrankheiten im sexuellen Bereich und über Hepatitiden. Anfangs wurde seitens der Gefangenen gemeckert, da sie nicht verstanden, warum sie an der Veranstaltung teilnehmen sollen, denn sie hätten ja nichts. Diese Stimmung verflieg recht schnell. Das Ende der Veranstaltung ließ erkennen, dass durchaus über das Thema nachgedacht wurde. Es wurde der Wunsch geäußert, nochmal das Thema „Safer Use“ zu behandeln.

Termin: 11.04.2025 | **Thema:** „Safer Use – Cannabis“ | 8 Inhaftierte

Ziel: Bewusstsein schaffen für gesundheitliche Schädigungen durch verunreinigten Cannabis.

Inhalte: „Anonyme schriftliche Abfrage über bereits konsumierte Substanzen im Leben“, „Cannabis, Streckmittel und gesundheitliche Risiken“, „Aufzeigen von Streckmittelproben“ (ausgeborgt von Prisma gGmbH – Fachstelle für Suchtprävention, Webseite: <https://www.primahannover.de/>), „weitere Substanzen und Safer Use Regeln“

Ergebnisse: Interessiertes Mitmachen. Teilnehmende kannten sich insbesondere im Bereich Streckmittel gut aus.

Termin: 20.06.2025 | **Thema:** „Hepatitiden“ | 9 Inhaftierte

Ziel: Sensibilisierung zum Thema Impfschutz und zu Übertragungsmöglichkeiten

Inhalte: „Allgemeine Informationen über Hepatitis A, B, C“, „Impfungen“

Ergebnisse: Das Thema sollte auf Safer Use aufbauen. Die Gruppe war allerdings sehr unruhig. Dennoch gab es einen allgemeinen guten Austausch mit den Inhaftierten über Umgangsweisen allgemein. Ein Inhaftierter fragte nach einem persönlichen Gesprächstermin.

Termin: 15.08.2025 | **Thema:** „Fragen zu STI“ | 4 Inhaftierte

Ziel: Auseinandersetzung mit dem Thema Männlichkeit; daraus resultierende Fragen zum Thema STI sollten besprochen und geklärt werden.

Inhalte: Das vorbereitete Thema wäre Männlichkeit gewesen, jedoch gab es viele allgemeine Fragen zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI).

Ergebnisse: Allgemeine Fragen der Inhaftierten zu STI. Die Vermittlung durch Bildkarten verlief sehr gut, da sich die Teilnehmenden zu einem Thema nach eigener Wahl äußern konnten.

Justizvollzugsbereich Suchttherapie:

Termin: 19.09.2025 | **Thema:** „Sexualität & Substanzen“ | 8 Inhaftierte

Ziel: Kennenlernen der Gruppe und Themeneinstieg

Inhalte: Leichter Einstieg in die Themenwelten mittels Bildkarten zu Themen der Sexualität und des Substanzkonsums; freie Fragen der Inhaftierten an Herrn Bathge (Erfahrungsaustausch).

Ergebnisse: Teilnehmende zeigten sich interessiert und beteiligten sich aktiv. Der Gruppe wurde vom Workshopleiter Herr Bathge und vermittelt durch die Mitarbeitenden eine Hausaufgabe aufgegeben, nämlich sich eigenständig Gedanken zu machen zu Fragen bezüglich HIV und dem Leben mit HIV.

Termin: 17.10.2025 | **Thema:** „HIV“ | 8 Inhaftierte

Ziel: Durch das Kennenlernen einer HIV-positiven Person eventuelle Ängste bzgl. HIV zu beseitigen und einen offenen Umgang mit HIV-positiven Personen zu erreichen.

Inhalte: Gezielte Fragen zu Grundkenntnissen über HIV-Infektion, Forschung, Geschichte und Aktivismus, persönliche Fragen zum Leben mit HIV. Beantwortung dieser Fragen durch Herrn Bathge.

Ergebnisse: Hausaufgabe wurde bearbeitet: HIV-Teil 1: Fragen der Gefangenen zu HIV-Basics (10 Fragen) und HIV-Teil 2: Fragen zum Leben mit HIV (12 Fragen). Interessiertes Zuhören der teilnehmenden Inhaftierten.

Termin: 21.11.2025 | **Thema:** „HIV-Teil 2“ & Selbstreflexion | 6 Inhaftierte

Ziele: Kennenlernen einer HIV-positiven Person, um einen offenen Umgang mit dem Thema zu erreichen. Selbstreflexionsübung zu Männlichkeit und Homosexualität, Bewusstsein schaffen für verzerrende Narrative.

Inhalte: Fragen zum Leben mit HIV (restliche fünf Fragen). Selbstreflexionsübung: „Als ich jung war ...“.

Ergebnisse: Die teilnehmenden Inhaftierten gaben Rückmeldung, dass ihnen die Beantwortung der HIV-Fragen gut gefallen hat. Die Inhaftierten hatten im Vorfeld jeweils ein

Blatt mit einer Selbstreflexionsübung „Als ich jung war ...“ bekommen. Hier geht es darum, sich darüber bewusst zu werden, was man über Männlichkeit gelernt hat und wie die eigene Sichtweise auf homosexuelle Männer ist. Herr Bathge erklärte im Anschluss kurz, worum es in der Übung geht. Die Übung wurde von allen Teilnehmenden durchgeführt. Leider war für eine ausführliche Nachbesprechung keine Zeit mehr vorhanden.

Termin: 19.12.2025 | **Thema:** „Erzählrunde und Themen“ | 4 Inhaftierte

Ziel: Absprachen über Zusammenarbeit, Gruppenregeln, Themen 2026, Eisbrecher-Methode: „Sex ABC“

Ergebnisse: Ermittlung möglicher Themen für 2026: „Sexuelle Gesundheit und Wohlergehen – Körperarbeit durch Onanie“ (Januar), „Der gute Umgang mit Infektionen – Prävention: Impfen-Schutz-Teststrategie“ (März), „Du verstehst mich nicht! – Kommunikation“ (Mai), „Wann ist ein Mann ein Mann? – Auseinandersetzung mit der eigenen Männlichkeit“ (Juli), „Andersein & Hass – Diskussionsrunde mit einem schwulen Mann“ (September), „Meine sexuellen Fantasien und meine sexuellen Wünsche“ (November).

Justizvollzugsbereich Maßnahmen:

Einzelgespräch an zwei Terminen – 19.09.2025 und 17.10.2025 –, jeweils 90 Minuten.

Inhalte: Klärung zu Fragen der Sexualität. Im ersten Termin wurde der Themeninhalt allgemein besprochen und erste Antworten gegeben. Im zweiten Termin wurden dem Inhaftierten genauere Antworten geliefert. Unter Einsatz der Gefühlskarten und einer Selbstreflexionsübung wurde mit ihm zum Thema „Wandel und Kontinuität sexueller, sozialer und romantischer Orientierung“ gearbeitet. Die Rückmeldung des jungen Gefangenen war sehr positiv. Er teilte mit, dass ihm das Gespräch sehr gutgetan hat und er sich besser fühlt.



Empfehlungen und Ausblick 2026

Auf Wunsch der Jugendanstalt Hameln soll auch im Jahr 2026 weitergemacht und das Angebot aufrechterhalten werden. Zusätzlich soll der Haftbereich Sozialtherapie aufgesucht werden.

Vorerst kann von der Hannöverschen Aidshilfe e. V. aufgrund limitierter personeller Ressourcen nur ein Termin pro Monat angeboten werden. Verabredet wurde daher, die Bereiche Suchttherapie und Sozialtherapie im monatlichen Wechsel mit jeweils 90 Minuten zu bespielen, den Untersuchungshaftbereich monatlich für jeweils 60 Minuten aufzusuchen.

Für den Untersuchungshaftbereich ist vorgesehen, die Inhalte „Impfen-Schutz-Teststrategie“ zu verfolgen sowie mittels der bildgebenden Kartenmethode zu Themengebieten von Sexualität, Infektionen und Drogenkonsum zu arbeiten.

Für die Bereiche Suchttherapie und Sozialtherapie ist vorgesehen, die Inhaftierten an den Themenwelten partizipativ zu beteiligen und die Themenblöcke inhaltlich und methodisch ihren jeweiligen Wünschen entsprechend zu gestalten, zumindest soweit Themenwünsche von den Inhaftierten kommen, ansonsten durch Themenvorgaben von Herrn Bathge.

3.6 M*SM*-Prävention: „Sex, Drugs and a Gay Life“



Teilnahme an AK und AG

- Monatlich regelmäßige Teilnahme am AK Drogen, Sucht, Aids (Stadt Hannover). Die Teilnahme wurde zum Ende des Jahres eingestellt. Grund ist, dass in diesem AK nicht die Themen der Aidshilfe (Chemsex, sexualisierter Substanzkonsum und Partydrogen) besprochen werden.
- An Diskussionsveranstaltungen der vom Landesverband sexuelle Gesundheit Niedersachsen initiierten AG Chemsex wurde ebenfalls teilgenommen.

Gesprächsangebot

Einmal im Monat bieten wir Gespräche zum Thema „Sexualisierter Substanzkonsum und Chemsex“ an. Dieses Angebot wurde lediglich von einer hilfeschuchenden heterosexuellen Person in Anspruch genommen. Der Gesprächsbedarf dieser Person richtete sich auf die Themen Cannabis, Damiana, Viagra, Gewaltfantasien, Porno und Spielsucht.

Themenabend „Flucht und Sucht“

Zusammen mit *prisma gGmbH – Fachstelle Sucht und Suchtprävention* konnten auch in diesem Jahr Veranstaltungen zum Thema „Flucht und Sucht“ für die Q-World-Gruppe organisiert und durchgeführt werden. Es gab drei Termine in den Sprachen Spanisch, Türkisch und Englisch mit insgesamt 24 teilnehmenden Personen.

Abendveranstaltung „KCanG“

Zum Thema Cannabis-Konsum Gesetz wurde eine Abendveranstaltung mit Rechtsanwalt Dirk Schoenian organisiert, um über das Konsumcannabisgesetz zu reden und sich das Gesetz inhaltlich anzuschauen.



Themenabend „ChemSex“

Für den im Gesundheits- & Begegnungszentrum untenrum stattfindenden ärztlichen Qualitätszirkel wurde ein Vortrag zu ChemSex gehalten.

ChemSex-Selbsthilfegruppe

Für eine Chemsex-Gruppe gab es lediglich eine Anfrage. Im Jahr 2025 kam keine Chemsex-Selbsthilfegruppe zustande, da die Mindestzahl teilnehmender Personen (3) nicht erreicht wurde.

Anfragen

- Von Studierenden kam eine Anfrage bezüglich eines studentischen Projekts zum Thema Safer Use. Die Studierenden wurden neben Informationen auch mit Safer Use Care Packs ausgestattet.
- Eine Anfrage kam von einer hilfeschuchenden Person und betraf Informationen zum Hilfesystem.
- Seitens des NDR erreichte uns eine Anfrage zum Thema ChemSex. Es wurde ein Interview zu diesem Thema mit unserem Mitarbeiter Benjamin Roth aufgezeichnet und gesendet.



3.7 Antidiskriminierungsarbeit

3.7.1 Falldokumentation, Beratung, Sichtbarkeit

Beispielhafte Anfragen per Telefon und E-Mail

- Eine Person aus einem anderen Landkreis kontaktierte uns wegen negativer Erfahrungen mit einer Ärztin bezüglich der HIV-Infektion. Die Zuständigkeit für diese Anfrage war jedoch nicht Hannover, sondern Celle und der Fall wurde weitergegeben.
- Eine Person kontaktierte uns aus einem nördlichen Landkreis von Niedersachsen. Die Person fährt jedoch zur medizinischen Behandlung immer nach Hannover. Die Person wollte sich in einem Pflegeheim als Pflegefachkraft bewerben. Am Telefon wurde ihr mitgeteilt, sie müsse sich einem HIV-Test unterziehen. Aus Angst sah die Person daraufhin von einer Bewerbung ab, obwohl ihr früher vermittelt worden war, dass es nicht zulässig ist, bei einer Einstellung als Pflegefachkraft nach einer HIV-Infektion zu fragen oder auf einen HIV-Test zu dringen.
- Anfrage einer HIV-positiven Trans-Person, wegen drohender Abschiebung nach Namibia. Dieser Person konnte lediglich der Hinweis gegeben werden, nach einem Rechtsbeistand zu suchen, da es bei der Hannöverscher Aidshilfe e. V. keine Finanzierungsmittel für juristische Hilfe gibt.

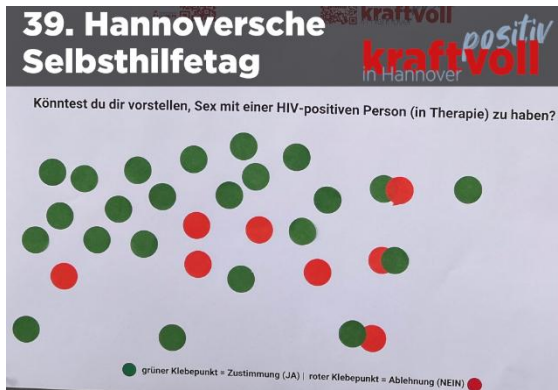
39. Hannoverscher Selbsthilfetag

Auch beim 39. Hannoverschen Selbsthilfetag am 17.05.2025 war die HAH wieder mit einem Stand und einer kleinen Straßenaktion vertreten. Wir baten Passantinnen und Passanten, uns anonym ihre Zustimmung oder Ablehnung in Bezug auf die nachfolgenden Fragen mitzuteilen, mittels eines grünen oder roten Klebepunkts.

Die Fragen waren:

- Würdest du eine HIV-positive Person küssen?
- Würdest du dein Kind mit einem HIV-positiven Kind spielen lassen?
- Könntest du dir vorstellen, Sex mit einer HIV-positiven Person (in Therapie) zu haben?
- Könntest du mit einer HIV-positiven Person zusammenarbeiten?





Auswertung der Antworten:

Bei der Auswertung der Antworten zeigte sich, dass es immer noch einige Berührungsängste gibt, wenn es um die Vorstellung von Intimität mit einer HIV-positiven Person geht. Ansonsten gab es erfreulicherweise überwiegend zustimmende Werte.

Welt-Aids-Tag

Anlässlich des Welt-Aids-Tags führten wir am 28.11.2025 im Gesundheits- & Begegnungszentrum untenrum die Veranstaltung „Lebendes HIV-Geschichtsbuch“ durch. Vier HIV-positiven Menschen teilten ihre Lebensgeschichte mit dem Publikum. Ihre unterschiedlichen Infektionszeitpunkte (Mitte der 1980er-Jahre, Mitte 1990er, 2002 und 2014) spannten einen Bogen über 40 Jahre HIV-Geschichte und führten uns die negativen Erfahrungen HIV-positiver Menschen, aber auch ihre Copingstrategien und ihr Empowerment vor Augen.



Ausblick auf das Jahr 2026

Durch das Projektende von „Kraftvoll positiv in Hannover“ am 31.05.2026 werden Teile dieses Projekts in die HIV-Antidiskriminierungsarbeit einfließen:

- Information und Beratung im HIV-Diskriminierungsfall
- Fall-Dokumentation und Unterstützung im HIV-Diskriminierungsfall
- Unterstützung in der Generalistischen Pflegeausbildung zu Themen von:
 - Festigung des Basiswissens zu HIV
 - Maßnahmen gegen und Abbau von HIV-bezogener Diskriminierung
 - Leben mit HIV
- Ansprechperson für HIV-positive Menschen
- Veranstaltungen „Leben mit HIV“

3.7.2 Generalistische Pflegeausbildung

Im Jahr 2025 konnte wieder zahlreichen Anfragen aus der Generalistischen Pflegeausbildung nachgekommen werden. Die Veranstaltungen haben inhaltlich auch immer einen Bezug zu Themen der HIV-Antidiskriminierungsarbeit (siehe Kapitel „Kraftvoll positiv in Hannover“).

Insgesamt wurde der Workshop mit 20 Pflegeschulklassen mit insgesamt 385 Pflegeschüler*innen durchgeführt.

Diskussion

Am 06.05.2025 konnte eine kleine Diskussionsrunde zwischen Auszubildenden der Stadt Hannover (Pflege) und der Gruppe 60plus aus dem Andersraum Hannover im Gesundheits- & Begegnungszentrum Untenrum organisiert werden. Die Auszubildenden hatten somit einen direkten Kontakt zu Menschen 60+ aus dem HIV- und LSBTIQ-Bereich und ihren gemachten Diskriminierungserfahrungen in der Pflege.

3.7.3 Empowerment- und Antidiskriminierungsprojekt „Kraftvoll positiv in Hannover“

Projektförderung: Aktion Mensch
Projektlaufzeit: 1.6.2021–31.5.2026



Information und Beratung im Fall diskriminierender Erfahrungen

Es gab im Jahr 2025 keine zu dokumentierenden Fälle, lediglich Anfragen per Telefon und E-Mail (siehe Abschnitt 3.6.1: „Falldokumentation, Beratung, Sichtbarkeit“). Per E-Mail erreichten uns Fragen zur Therapie und die Bitte um eine persönliche Begleitung zum Facharzt aufgrund einer frischen HIV-Diagnose.

Stigmatisierung, Diskriminierung

kraftvoll positiv
in Hannover

HIV GEMEINSAM
BEGEGNEN

kraftvoll positiv
in Hannover

Du möchtest über dein Erlebnis sprechen, deinen Fall dokumentieren lassen oder benötigst Unterstützung?

CHECKPOINT HANNOVER

Empowerment-Workshops für HIV-positive Menschen und deren Angehörige

Es gab keine spezifischen Anfragen nach Empowerment-Workshops für HIV-positive Menschen und ihre Angehörigen.

Das einmal im Monat angebotene persönliche Gespräch zum „Leben mit HIV“ wurde nur vereinzelt in dieser Form in Anspruch genommen; überwiegend nahmen HIV-positive Menschen dieses Gesprächsangebot telefonisch oder per E-Mail wahr. Nachstehend findet sich eine Liste der angefragten Beratungsanliegen:

Anliegen von HIV-positiven Menschen (Telefon, E-Mail, persönlich)

- Anfrage nach Ärzten mit HIV-Schwerpunkt
- Empowermentgespräch mit kurdischer Übersetzung
- Hilfe bei Banküberweisung
- Anfrage nach Antidiskriminierungsplakat
- Hilfe bei Bewerbung
- Hilfe beim Antrag auf Bürgergeld
- Empowermentgespräch mit spanischer Übersetzung
- Anfrage aus dem Ausland nach Therapiezugang in Deutschland
- Gesprächsbedarfe wegen Einsamkeit und anderen verschiedenen Lebensproblemen oder -krisen, Wohnungslosigkeit und unregelmäßiger Einnahme von Therapeutika
- Empowermentgespräch zum Leben mit HIV
- Hilfe bei reaktivem HIV-Selbsttest
- Anfrage, ob man als HIV-positive Person in der Pflege arbeiten darf
- Informationsbedarf über Therapiezugänge in Deutschland, wenn man als HIV-positive Person einreist
- Gespräch wegen Problemen mit Heimunterkunft und beim Arztkontakt
- Terminvergabe bei Arzt mit HIV-Schwerpunkt
- Verweisung an Clearingstelle wegen fehlender Krankenversicherung
- Begleitung zum Arzt mit HIV-Schwerpunkt
- Begleitung nach Diagnose
- Anfrage nach Psychiater oder anderen Hilfen bei psychischen Erkrankungen

AG Antidiskriminierung Niedersachsen

Eine gemeinsame Arbeit von Fachkräften und Betroffenen im Landesverband Sexuelle Gesundheit Niedersachsen kam nicht zustande.

HIV-Buddy

Ein HIV-Buddy für Hannover hat seine Tätigkeit niedergelegt. Es konnten aber zwei weibliche HIV-Buddies (www.buddy.hiv) akquiriert werden, die die Schulung bei der Deutschen Aidshilfe e. V. absolviert hatten und bei der Hannöverschen Aidshilfe e. V. angedockt sind. Eine ratsuchende HIV-positive Person wurde telefonisch und per WhatsApp begleitet. Eine weitere Person nach ihrem positiven Testergebnis mental unterstützt und zum Facharzt begleitet.

Positiven-Rat

Der Positiven-Rat (partizipative Beteiligung am Projekt) wurde auch im Jahr 2025 geöffnet für HIV-positive und HIV-negative Menschen. Das Thema des Jahres 2025 war „Sechzig plus“. Beteiligt war die Gruppe „60plus“ (10 Personen) aus dem Andersraum Hannover. Es gab mit den Personen dieser Gruppe einen allgemeinen Austausch über ihre persönlichen Themen im Alter und eine Beteiligung an einer gemeinsamen Diskussionsrunde mit Auszubildenden aus dem Pflegebereich.

Schulungen & Workshops

Im Jahr 2025 gab es wieder zahlreiche Anfragen zum Themenkomplex „Leben mit HIV“ und „Antidiskriminierung“. Insgesamt konnten 23 Veranstaltungen mit insgesamt 416 Personen stattfinden. Die Anfragen kamen von der Generalistischen Pflegeausbildung und Studierenden der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), von der Pflegefachschule Hameln, der Berufsbildenden Schule Pflege Springe, DIAKOVERE, Pflegefachschule Hannover (PfSH, Garbsen), Klinikum Region Hannover (KRH), Pflegecampus Hannover, Anna-Simsen-Schule in Hannover-Nordstadt und vom Diakonischen Werk.

Ausblick auf das Jahr 2026

Das Empowerment- & Antidiskriminierungsprojekt „kraftvoll positiv in Hannover“ neigt sich zum 31.05.2026 dem Ende der Projektförderung durch die Aktion Mensch zu. In Hinblick auf diesen Umstand ist ein inhaltlicher Umbau der HIV-Antidiskriminierungsarbeit geplant. Der zuständige Projektkoordinator bleibt Ansprechperson bei Fällen von HIV-bezogener Diskriminierung und bei Bedarf seitens HIV-positiver Menschen auch als Unterstützung für HIV-Empowerment. Weiterhin besteht die Teilnahme am FAK Antidiskriminierung von der Deutschen Aidshilfe e. V., und auch die Arbeit mit der Generalistischen Pflegeausbildung bleibt bestehen.

Für 2026 ist geplant, Veranstaltungen mit Bezug zu spezifischen Themen der Antidiskriminierungsarbeit in der Hannöverschen Aidshilfe e. V. mit einer Gruppe von ehrenamtlichen Personen durchzuführen, so zum Beispiel zu den Teilbereichen MSM+HIV-positiv, weiblich gelesene HIV-positiv Personen, Queer (Transgender), MSM+Substanzgebrauch, männliche Sexarbeit, Flucht/Migrationshintergrund sowie Haft.

3.7.4 Teilnahmen des Projektkoordinators

- 18.02.2025, FAK Antidiskriminierung von Deutsche Aidshilfe e. V.: „Gegen den Rechtsruck“ (Online)
- 17.03.2025, Rassismus & Antidiskriminierung (Rathaus Hannover)
- 20.03.2025, Runder Tisch LSBTIQ (Rathaus Hannover)
- 28.03.-29.03.2025, FAK Antidiskriminierung von Deutsche Aidshilfe e. V. (1. Jahrestreffen - Online)
- 17.05.2025, Tag der Selbsthilfe in Hannover
- 26.09.-28.09.2025, FAK Antidiskriminierung (2. Jahrestreffen in Köln)
- 27.11.2025; Onlineveranstaltung von DAH: „KI und Diskriminierung - Wie die KI verzerrte Ergebnisse produziert“
- 09.12.2025, FAK Antidiskriminierung, Online-Veranstaltung: „Starke Stimmen gegen stille Datenbanken ANST und andere Marker verstehen und aktiv werden“

4 Prävention

4.1 Social Media

Webseite

Die Hannöversche Aidshilfe e. V. / CheckPoint Hannover verfügt über eine eigene Webseite, auf der die Projekte und Angebote eingesehen werden können.

<https://hannover.aidshilfe.de/de/>

Öffentlicher Kalender

Auf der Homepage befindet sich ein öffentlicher Veranstaltungskalender, der alle Veranstaltungen und Gruppenterminen des Gesundheits- und Begegnungszentrums CheckPoint unternummern beinhaltet.

Öffentlicher Veranstaltungskalender
<https://hannover.aidshilfe.de/de/news/kalender/>

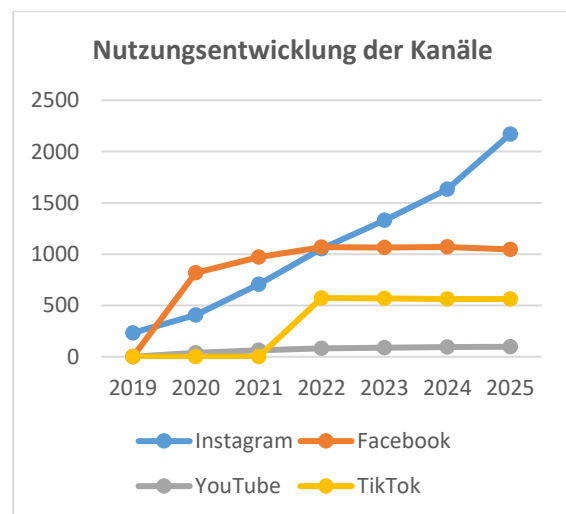
Social-Media-Kanäle

Unsere Social-Media-Kanäle auf Instagram, Facebook, YouTube und TikTok bleiben eine wichtige technische Unterstützung, um unsere Arbeit in der Öffentlichkeit zu zeigen, die Aufmerksamkeit auf relevante Themen zu lenken und die Plattformen gleichzeitig als eigene Werbepattform zu nutzen.

In der Tabelle „Entwicklungen unserer Abonnenten*innen (Follower)“ und den einzelnen Diagrammen kann die Entwicklung der Zahlen unserer Abonnenten*innen (Follower*innen) der letzten sechs Jahre angesehen werden.

Entwicklungen unserer Abonnenten*innen (Follower)						
Jahr	Ablese	IG - unternum	IG - CheckPoint	Facebook	YouTube	TikTok
19	07.01.20	233	-	?	-	-
20	14.12.20	406	-	817	38	-
21	31.12.21	706	-	970	64	-
22	19.01.23	1.051	-	1.069	82	572
23	02.01.24	1.330	-	1.066	88	567
24	06.01.25	1.633	-	1.070	93	563
25	11.02.26	2.170	216	1.047	97	561

Während auf der Plattform Instagram eine jährliche Steigerung der Follower*innen-Zahlen erkennbar ist, zeigt sich auf Facebook eine Stagnation, obwohl die fast alle Beiträge synchron auf beiden Plattformen geteilt werden.



Auf YouTube wurde eine Dokumentation (Interviews mit unseren Ehrenamtlichen) veröffentlicht. TikTok wurden im Jahr 2025 hingegen nicht bespielt. Das hatte zur Folge, dass die Zahl der Follower*innen auf beiden Plattformen stagniert. Auf TikTok hatte sich nach den ersten Beiträgen zwar erwartungsgemäß ein schneller Anstieg abgezeichnet.

Allerdings nimmt die Produktion der Videos für die Plattformen YouTube und TikTok viel Zeit in Anspruch. Da dieser Zeitaufwand aus Kapazitätsgründen im Jahr 2025 nicht

anhaltend geleistet werden konnte, wurden diese Plattformen nicht durchgängig bespielt. Entsprechend ist bei der Besucherzahl insbesondere auf TikTok ein leichter Rückgang erkennbar.

Beiträge auf Instagram und Facebook

Der CheckPoint Hannover stellt jede Woche einen Wochenplan auf dem Kanal des CheckPoint untenrum bei Instagram und Facebook ein, in dem die Veranstaltungen für die kommende Woche aufgeführt werden.



Wochenplan des CheckPoint untenrum

Die Social-Media-Kanäle werden als hauptsächliche Werbepattformen für unsere eigenen Veranstaltungen im Gesundheits- und Begegnungszentrum CheckPoint untenrum genutzt, zum Beispiel für die offenen Abende, Themenabende, Workshops und Gruppentreffen. Darüber hinaus gab es auch immer wieder Kollaborationen für gemeinsame Veranstaltungen, zum Beispiel mit „Hans hilft“, dem LSVD (Lesben- und Schwulenverband Deutschland) oder auch mit ortsansässigen Vereinen, wie zum Beispiel dem queeren Sportverein „Leinebagger e. V.“ in Hannover.



Außerdem nutzen wir Instagram und Facebook zur Dokumentation verschiedener Veranstaltungen, von der Teilnahme am

Schützensausmarsch über Veranstaltungen für unsere Ehrenamtlichen wie dem Sommerfest oder der Weihnachtsfeier bis hin zu den Eindrücken unserer Inhouse-Events.



Schützensausmarsch



Ehrenamtsbesprechung

Instagram, Facebook und die WhatsApp-Community nutzen wir zudem, um anlässlich bestimmter politischer Aktionstage wie z. B. Weltfrauentag und CSD Hannover unsere politischen Stellungnahmen zu veröffentlichen.



Ein Bleistift wird benutzt, weggelegt, ersetzt – eine Frau* nicht. **Frauen* sind keine Dinge**, über die man verfügt, sondern Menschen mit eigenen **Wünschen, Grenzen und Rechten.**



Wir fordern, sich den **neusten HIV-Wissensstand** anzueignen und **umzusetzen!**



Hinterherrufen, Pfeifen, anzügliche Sprüche – klingt harmlos? **Ist es nicht.** Catcalling ist keine nette Geste, sondern **sexuelle Belästigung.**



Der Instagram-Kanal des CheckPoint Hannover wird indes deutlich weniger bespielt als der des CheckPoint untenrum. Hier finden sich

Dokumentationen unserer Inhouse-Schulungen der Pflegeklassen zum Thema HIV, Werbung für die Sozialberatung und unseres Testangebots.

Testabende beim
CHECKPOINT
HANNOVER

Vertrauliche Gespräche über Liebe und Sexualität & Tests auf Geschlechtskrankheiten.
Deine Expert*innen für sorgenfreien Sex!



Jeden Montag.
Nur mit vorheriger Anmeldung unter:
☎ 0511 19 411

Untenrum
Gesundheits- und Begegnungszentrum
Wo? Im Weißekreuzstraße 20, Hannover-Mitte

Die nachstehende Tabelle liefert einen Überblick über die Anzahl der Social-Media-Beiträge auf den jeweiligen Kanälen:

Gesamtzahl unserer Social-Media-Beiträge 2025	
Plattform	Anzahl
Instagram – CheckPoint untenrum (ohne Wochenpläne)	175
Instagram – CheckPoint Hannover (ohne Wochenpläne)	30
Facebook (ohne Wochenpläne)	161
YouTube	1
TikTok	0

4.2 STI-Prävention unter dem Label „s*ven – sexuelle Vielfalt erregt Niedersachsen“

4.2.1 Strukturelle Entwicklungen 2025

Umstrukturierung des Projekts „s*ven“

Der „Landesverband für sexuelle Gesundheit Niedersachsen“ – Träger des Projekts – hat in seiner Landeskonzferenz 2025 beschlossen,

„s*ven“ als Projekt ab 2026 nicht in seiner bisherigen Form fortzusetzen. Stattdessen fest angestellten Regionalkoordinatoren werden sich aus den hauptamtlich Mitarbeitenden der verschiedenen Mitgliedsorganisationen Arbeitsgruppen bilden, und es wird ein buchbares Modul-System zu bestimmten Themen erarbeitet. „s*ven – sexuelle Vielfalt erregt Niedersachsen“ wird als Label offiziell abgeschafft, kann aber im Einzelfall von Mitgliedsorganisationen weiterverwendet werden, da es in der Szene etabliert ist.

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Das s*ven-Team aus Hannover wurde 2025 von dem hauptamtlichen Mitarbeiter der Hannöverschen Aidshilfe e. V. (HAH) / CheckPoint Hannover Mirco Krakowsky angeleitet.

Ehrenamtliche (im Folgenden EA)

Unsere Ehrenamtlichen im s*ven-Team betrachten das s*ven-Projekt eher als eine Freizeitaktivität, bei der sie sich freiwillig engagieren. Sie schätzen die Gemeinschaft, die Treffen mit der Gruppe und empfinden die Präventionsarbeit als sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Das s*ven-Team verlor zuletzt immer weiter aktive, engagierte Kräfte. Ein ehemaliger Ehrenamtlicher, der das Team 2019 verlassen hatte, hat 2025 zu uns zurückgefunden.

Personalbestand s*ven-Team Hannover:	
-	Ein hauptamtlich Mitarbeitender von HAH / CheckPoint Hannover
-	8 ehrenamtliche „s*venler*innen“

Nutzung von Synergie-Effekten

Um Synergieeffekte zu erzielen, wurden die verschiedenen Projekte des CheckPoint Hannover mit der s*ven-Präventionsarbeit zu HIV und STI kombiniert. Dadurch entstanden Verbindungen zu anderen Projekten wie dem Testprojekt CheckPoint Hannover (einer Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit), dem Projekt „Flucht und Sucht“ für LSBTIQ-Flucht und -Migration und dem Projekt „kraftvoll positiv in Hannover“ (eine Selbsthilfegruppe für HIV-Positive, siehe Abschnitt 3.6.3). Außerdem stehen der CheckPoint Hannover und das s*ven-Team mit ihrer Präventionsarbeit in

engem Austausch mit dem Projekt und Veranstaltungszentrum „Schwule Sau“ in Hannover sowie der lokalen Drag-Szene, und wir zeigen Präsenz auf deren Veranstaltungen.

Teamabend – s*ven-Treffen

Die s*ven-Teamtreffen fanden regelmäßig am 1. Mittwoch des Monats von 18 bis 20 Uhr statt und boten immer ein erfrischendes und produktives Miteinander. Vor dem gemeinsamen Essen wurden Fortbildungseinheiten zu aktuellen Präventionsthemen abgehalten. So werden die Ehrenamtlichen über den jeweils neuesten Forschungsstand, Neuigkeiten aus der Deutschen Aidshilfe etc. aufgeklärt, oder wir wiederholen die Richtlinien unserer Präventionsarbeit zur Verinnerlichung und für neue Ehrenamtliche.

4.2.2 s*ven-Themen 2025

Tätigkeitsorte

Kategorie	Was / Wo
Szene- Sex-Orte	Bullenwiese
	A2-Parkplatz
	Silbersee
	JOE's Dark- und Playrooms
	Irrgarten
	Vulkan Sauna
Szene- Kneipen	Martinos
	Romantis
	Burgklause
	Krökelbar
	Schwule Sau
	Weitere ...
Szene- Events, Sonstiges	IDAHOBITA
	Teamabende
	AG Queere Prävention
	Welt-Aids-Tag
	Kampagne und Ausstellung „Intimate Faces“
	CSDs: Hannover Burgdorf

Testangebote

Informationen über Testangebote (Testabende, Selbsttest, Heimtest), die vom CheckPoint Hannover durchgeführt und begleitet werden, wurden über das s*ven-Team Hannover mitkommuniziert.

Sexualisierter Substanzkonsum

Mit verstärktem Interesse verfolgt das s*ven-Team die Entwicklungen in der ChemSex-Szene und hat sich im laufenden Jahr immer wieder über verschiedene Substanzen, die im Zusammenhang mit Sex konsumiert werden, informiert. Mirco Krakowsky nahm in diesem Rahmen an einem Fortbildungs- und Vernetzungstreffen für Vor-Ort-Arbeitende in der schwulen/queeren Szene teil und hat

Erkenntnisse aus der Peer-Bubble und der Medizin mit dem s*ven-Team geteilt.

Die Safer-Use-Packs der niedersächsischen Landeskampagne für sicheren Substanzkonsum „Safer Use – Vom Harz bis ans Meer“ wurden weiterhin auf Partys und in Szenekneipen angeboten, wo auch auf Testmöglichkeiten (HIV, STI, Hepatitiden) hingewiesen wurde.

Die Kampagne des CheckPoint „Sex, Drugs and a Gay Life“ zu sexualisiertem Substanzkonsum wurde ebenfalls mit Materialien und in Gesprächen beworben.

Themenabende/Workshops

Auch 2025 bot der CheckPoint eine Reihe von unterschiedlichen Themenabenden, Fortbildungen und Workshops an, wobei das Gesundheits- und Beratungszentrum CheckPoint untenrum vorrangig als Veranstaltungsort genutzt wurde.

- 31.01. Drag Sparks Joy (DSJ) – Showtime!
- 01.02. Bondage-Workshop
- 14.02. Swipe Left Party
- 28.02. Fabulöser Fummel-Fasching
- 28.03. Pixel Pride
- 19.04. DSJ – Colour up your life!
- 04.05. Fetisch-Flohmarkt
- 16.05. Table-Quiz zum IDAHOBITA
- 24.05. Medizinische Rundreise DAH
- 20.07. Sommerfest und DSJ – OpenAir!
- 10.09. Happy Healthy Sexlife – BDSM
- 18.10. DSJ – The Show!
- 07.11. Herz & Hoe
- 20.12. DSJ – Goodbye To Yesterday!

Außerdem bietet das „untenrum“ fortlaufend Schutzräume für spezifische Zielgruppen an, darunter Gruppen in den Bereichen Flucht (Q-WORLD), M*SM* (Leinebären-Stammtisch), Fetisch-/Kink (Leguan-Stammtisch / Fetish-Social) und Drag (Drag Sparks Joy).

s*ven hat hier Präsenz in Form von Präventionsangeboten gezeigt und sich aktiv an den Veranstaltungen beteiligt.



4.2.3 Tätigkeiten 2025

Übersicht

Anlass	Anzahl
s*ven-Teamabende	10
s*ven-Präventionsrat und Planungstreffen (s*ven & iwwit)	3
Kneipentour / Stammtisch	12
Sexorte	7
Infover. / Diskussion / Workshop	4
Partys	8
Events	4
Weitere Online-Aktionen	0
Gesamt:	48

Einblicke in die Arbeit

CSDs 2025

Am 24. Mai war das s*ven-Team aus Hannover beim CSD in Burgdorf mit einem Info-Stand vertreten. Hier wurde die Demo, wie auch im Vorjahr, mit einer kleinen Fußgruppe in Zusammenarbeit mit dem Migrations-Projekt „Q-WORLD“ unterstützt.



In Hannover fand der CSD wie jedes Jahr am Pfingstwochenende statt, 2025 vom 7.–8. Juni. Erstmals haben das Team des CheckPoint und das s*ven-Team Hannover die klimafreundliche CSD-Parade mit einem E-Van mit aufgebauter Musikanlage begleitet. Das s*ven-Team hat während der Parade zahlreiche Safer-Sex-Päckchen und Infomaterialien an Schaulustige und Mitfeiernde verteilt.

Am Samstag nach der Demo war das s*ven-Team mit einem eigenen Stand auf dem Opernplatz vertreten. Hier konnten sich Interessierte über Themen rund um die sexuelle Gesundheit informieren und neben den üblichen Präventionsinhalten auch eine erweiterte Ausstellung der Kampagne „Intimate Faces“ begutachten. Das IWWIT-Team („Ich Weiß Was Ich Tu“) aus Berlin unterstützte uns, wie in den Vorjahren, auch wieder tatkräftig. Der Sonntag war leider geprägt von Aufräumarbeiten und Schadensbegrenzung nach einem Sturm in der vorangegangenen Nacht. Dadurch war es dem s*ven-Team nicht möglich am zweiten CSD-Tag auf dem Opernplatz vertreten zu sein. Jedoch ist das IWWIT-Team mit einer Fußgruppe ausgerückt.

Im Vorfeld des CSD Hannover hatte das EastCoffee auf der Lister Meile in Hannover eine Benefiz-Veranstaltung zugunsten des CheckPoint Hannover am 6. Juni initiiert. Hier war auch das s*ven-Team mit eigenem Stand vertreten und bot für Interessierte Gespräche sowie zahlreiche Info-Materialien an.

DAH-Fachtag

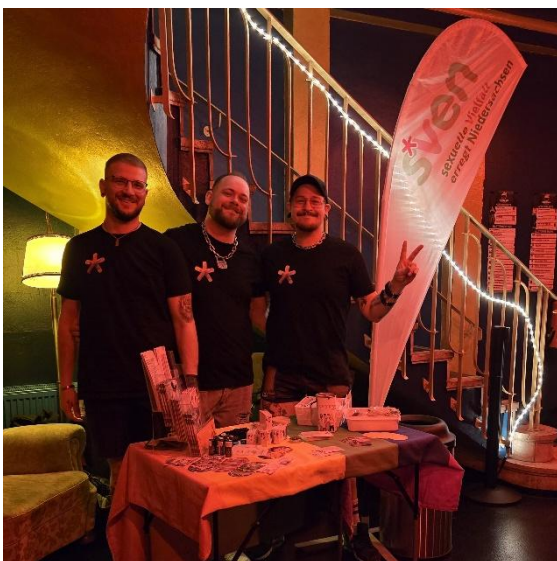
Vom 7.–8. November fand der Fachtag „Jetzt erst recht?! Prävention im Spannungsfeld zwischen Sexpositivität und Sexualfeindlichkeit“ in Hamburg statt, an dem seitens des CheckPoint / HAH die Mitarbeiter Benjamin Roth und Mirco Krakowsky teilnahmen. Während des Fachtags wurden die Themen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit stark diskutiert. In zahlreichen Workshops sollten die Mitarbeitenden der Mitgliedsorganisationen zudem Lösungsansätze für weitere Themen wie z. B. „Sex, Lust und muslimische Vielfalt“, „Professionelle Sexualberatung“, „Sexpositivität aus TIN-Perspektive“ und „Wie sexy darf Präventionsarbeit sein?“ erarbeiten. Im Anschluss fand eine Präsentation der Ergebnisse statt, und es gab eine Abschluss-Evaluation nach der Fishbowl-Methode.

Sexuelle Orte

Um akute Fragen zur sexuellen Gesundheit zu beantworten, um konkrete Schutzmöglichkeiten im Rahmen von Safer Sex und Safer Use zu bieten und um uns zu zeigen und bekannt zu machen, betreiben wir Präventionsarbeit an verschiedenen Orten schwuler sexueller Begegnung in Hannover, wie z. B. der Bullenwiese oder dem Autobahn-Parkplatz Vahrenheide, aber auch auf sex-positiven Partys wie der SauKerle-Party in der „Schwulen Sau Hannover“.



Interessierte Personen wurden an den kleinen Pop-Up-Ständen mit Safer-Sex-Materialien wie Kondomen oder Gleitmittel versorgt. Bei einer kleinen Erfrischung wurden außerdem Informationen über Risikoverhalten und sexuelle Selbstbestimmung vermittelt.



s*ven-Kampagne „Intimate Faces“

Die Kampagne aus dem Vorjahr wurde in dieses Jahr weitergeführt und erweitert. Hierbei dreht sich alles um Diversität und s*ven-typisch um sexuelle Vielfalt. Die 9 Kampagnen-Gesichter (6 aus dem Vorjahr, 3 als Erweiterung für das Jahr 2025), die während eines professionellen Fotoshootings in Szene gesetzt und abgelichtet wurden, waren auf verschiedenen CSDs in ganz Niedersachsen vertreten und haben die Kampagne in Form einer Ausstellung mit Roll-Ups, Plakaten und Informationsflyern präsentiert.



4.3 Gay Health Chat

Was ist der Gay Health Chat?

„Der Gay Health Chat ist eine kostenlose und anonyme Online-Beratung für Schwule und andere cis- und trans Männer, die Sex mit Männern haben. Unsere Berater sind selbst schwul / queer und arbeiten für Aidshilfen und Beratungsorganisationen, die spezialisiert sind auf die Bedürfnisse und Rechte von Schwulen.“
(Deutsche Aidshilfe e. V.)



Werbung für den Gay Health Chat der Deutschen Aidshilfe e. V. (<https://www.aidshilfe.de/gay-health-chat>)

Beteiligung

Die Hannöversche Aidshilfe e. V. / CheckPoint Hannover beteiligt sich als Mitgliedsorganisation der Deutschen Aidshilfe e. V. am Online-Beratungsangebot. Die Beratung wird von den hauptamtlich Mitarbeitenden durchgeführt.

Im CheckPoint Hannover wird der Gay Health Chat bedient von:

- Sebastian Bathge
- Jürgen Maas

Jürgen Maaß übergab im Jahr 2025 die Aufgaben der Regionalkoordination für die Region Mitte an Sebastian Bathge. Nach Bestandskontrolle der Beratenden gibt es zum Ende des Jahres 2025 fünf Beratende. Drei dieser beratenden Personen sind aus Niedersachsen (Hannover, Hildesheim und Braunschweig), eine Person aus Sachsen (Chemnitz) und eine Person aus Thüringen (Weimar). Die Beratenden aus Sachsen-Anhalt und Jürgen Maas sind im GHC als Beratende nicht mehr dabei.

Zu den Aufgaben gehört der Austausch über problematische Fälle, die Überwachung des Dienstplans und die Beteiligung an der bundesweiten Gesamtkoordination.

Im Jahr 2025 wurden von den Berater*innen des CheckPoint Hannover insgesamt 46 Online-Beratungen durchgeführt.

Klientel

Die meisten Nutzer*innen des Gay Health Chat möchten eine anonyme, niedrighschwellige Option, um möglichst schnell an professionell bereitgestellte Antworten zu kommen. Vorwiegend handelt es sich bei den Ratsuchenden um Schwule und M*SM* (Männer, die Sex mit Männern haben).

Themen im Gay Health Chat

Die Themen der Ratsuchenden des Gay Health Chats lassen sich in themenbezogene Kategorien einordnen. Anfragen hatten manchmal mehr als ein Thema. Diese waren für das Jahr 2025 (Beratende aus Hannover), geordnet nach Häufigkeit:

- 17 x HIV-Ansteckungsrisiken & Schutz vor HIV
- 8 x sexuell übertragbare Infektionen – STI
- 6 x HIV-Test
- 6 x Sonstige Fragen
- 5 x PrEP – Prä-Expositionsprophylaxe
- 5 x Schwule Identität
- 4 x Familie und soziales Umfeld
- 3 x Psychisches Wohlbefinden
- 2 x PEP – Post-Expositionsprophylaxe = Sofortmaßnahmen nach Risikokontakt
- 1 x Phobiker / Hypochonder
- 1 x Partnerschaft
- 1 x Heterosexualität
- 1 x Drogengebrauch

- 1 x Prostitution
- 1 x Technische Probleme

Die meisten Fragen drehten sich rund um die Klärung eines möglichen HIV-Risikos. Die Ratsuchenden wollten wissen, ob es sich bei ihnen tatsächlich um einen sogenannten Risikokontakt gehandelt hat, und wurden im Chat über Übertragungswege und konkrete Risiken aufgeklärt. Für einen Test auf HIV und STI halfen die Berater, die nächstgelegene Testmöglichkeit zu finden.

Die häufigsten Themen, zu denen in diesem Jahr Rat gesucht wurde, waren „HIV-Ansteckungsrisiken & Schutz vor HIV“, „Sexuell übertragbare Infektionen – STI“, „HIV-Test“. Bei weiteren Anfragen kann der Inhalt rückwirkend nicht mehr aufgeschlüsselt werden. Sie betrafen unter anderem PrEP, schwule Identität sowie das Thema „Familie und soziales Umfeld“.

4.4 Präventionsarbeit in Schulen

Ein wichtiger Bereich in der Präventionsarbeit ist der Besuch in Schulen. 2025 wurden diese Beratungen wieder von Sirikit Dahms durchgeführt, die im Januar 2025 an zwei Gymnasien in Hannover und in Neustadt am Rübenberge (Region Hannover) zu Gast war. Die Klassen waren gut vorbereitet, weil sie bereits im Biologieunterricht mit dem Themenkomplex Sex und HIV/STI befasst waren. So hatten die Schüler*innen schon im Vorfeld Fragen sammeln können.

Sirikit Dahms berichtet auch aufgrund eigener Erfahrungen mit HIV und AIDS. So zeigt sie den Schülerinnen ihre Monatsration an einzunehmenden Medikamenten, um die Therapie zu veranschaulichen und auch deren zeitlichen Wandel zu demonstrieren (früher: 16 Tabletten, heute: 3 Tabletten). Die Schüler*innen sollen raten, wie teuer die Medikamente sind und fragen dann, ob die Kosten von der KV übernommen werden und welche Nebenwirkungen es gibt.

Seitens der Beraterin wird Wissen der Schüler*innen über Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten erfragt und Unterschiede im medizinischen Kenntnisstand im Vergleich zwischen früher und heute aufgezeigt, wie zum Beispiel zum Thema

Übertragungsmöglichkeiten im Rahmen von Schwangerschaft und Stillzeit.

Nicht zuletzt auf die Frage der Schüler*innen nach der Möglichkeit, Sexualität trotz bzw. mit HIV auszuleben, wird das Thema Prä- und Postexpositionsprophylaxe (PreP & PEP) gleichermaßen erläutert wie TASP (Treatment as prevention; Therapie als Prävention) und N=N (nicht nachweisbar = nicht übertragbar).

Weitere Fragen der Schüler*innen richteten sich auf etwaige Einschränkungen in der Berufswahl („Kannst du jeden Beruf ausüben?“) oder auf die Reisemöglichkeiten mit HIV: „Darfst du in jedes Land reisen?“ – Hierzu zeigt die Beraterin mit einem Schnellfinder Länder, in die die Einreise mit HIV uneingeschränkt möglich ist.

Andere Schüler*innen waren an der Reaktion der Familie und des Umfelds interessiert: „Wie hat deine Familie bzw. dein Umfeld darauf reagiert, dass du positiv bist?“; „Hast du das überhaupt erzählt?“ – Auf diese Frage gab die Beraterin Beispiele aus ihrer Biografie und hielt zudem fest, dass die Menschen unterschiedlich darauf reagieren, sie aber froh sei, damit offen umgehen zu können. Offenheit ist der wichtigste Faktor für die Prävention; das Ansteckungsrisiko ist erhöht, wenn alle Beteiligten aus Angst schweigen.

Weitere Gesprächsthemen waren Stigmatisierungen und Vorurteile, insbesondere auch durch Personen aus medizinischen Berufen, sowie die Nebenwirkungen der therapeutischen Medikamente.

Zur weiteren Aufklärung bekommen die Schüler*innen Flyer der Hannöverschen Aidshilfe e.V. und werden über Beratungsangebote und über die Testabende informiert. Diese Angebote werden im Unterricht in den nächsten Tagen weiterbearbeitet. Die Schüler*innen werden jedoch nicht mit Wissen überfrachtet; der Wissenstransfer richtet sich auch nach ihren Fragen und ist sehr individuell an die jeweilige Gruppe angepasst.

Gymnasium Neustadt am Rübenberge

Termin: 23.–24.01.2025

Teilnehmende: 5 Klassen der Jahrgangsstufe 9 mit 99 Schüler*innen, 11 Lehrpersonen und einer Sozialarbeiterin.

Die Präventionsmaßnahme fand anlässlich der LOR-Tage (Leben ohne Risiko) statt.

Gymnasium Helene-Lange-Schule, Hannover

Termin: 29.–30.01.2025

Teilnehmende: 5 Klassen der Jahrgangsstufe 9 mit 125 Schüler*innen und 4 Lehrpersonen.

Fazit und Ausblick auf 2026

Die schulischen Präventionsangebote erweisen sich stets als erfreuliche Erfahrung für beide Seiten. Nicht selten wird die Beraterin auch im Folgejahr wiedererkannt und von den Schüler*innen des vorigen Jahres freudig begrüßt. Für 2026 sind die ersten Anfragen der Schulen bereits eingetroffen und erste Termine stehen.

5 Klientenzentrierte Arbeit

5.1 Sozialberatung

Im Rahmen der offenen Sprechstunde bietet der CheckPoint / Hannöversche Aidshilfe e.V. Menschen die Möglichkeit, mit Fragen zu sozialer Sicherung zu kommen. Als Schwerpunktthemen erwiesen sich auch Jahr 2025 anhaltend die Beantragung von Bürgergeld und der Grundsicherung. Ebenfalls hochfrequent sind Herausforderungen durch fehlende Krankenversicherung, finanzielle Problemlagen und nicht zuletzt Suizidgedanken.

Sehr häufig sind Ratsuchende auch von Wohnungs- oder gar Obdachlosigkeit bedroht oder bereits betroffen. Dabei ist es insbesondere für Frauen und für Menschen mit Hund sehr schwierig, einen Schlafplatz oder gar eine Wohnung zu finden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade für diese Menschen der Hund einen rettenden Anker und – häufig den einzigen – Lichtblick in ihrem Leben darstellt. Ohne Hund kann eher ein Schlafplatz gefunden werden.

Allerdings haben auch Menschen mit Wohnung wegen des starken Mangels an bezahlbaren Wohnungen keine Chance, eine neue zu finden, wenn die Wohnverhältnisse unzumutbar werden. Sie halten Schwierigkeiten mit Vermietern dann oft länger aus als zumutbar und bewältigen die immens gestiegenen Kosten kaum noch. Sie spüren täglich, dass sie ohne Arbeit, ohne Wohnung, ohne soziales Umfeld als Menschen von geringem Wert erscheinen, während sie hören und lesen, dass sie es sich angeblich in der „sozialen Hängematte“ gutgehen lassen. Dabei wünschen sich diese Menschen ein anderes Leben, wenden viel Kraft und Energie auf, um ihre Lage zu ändern, scheitern indes oft genug und büßen immer mehr von ihrer Hoffnung ein. Entsprechend oft erleben wir in unseren Beratungen völlige Hoffnungslosigkeit, Wut und/oder Ohnmachtsgefühle bis hin zu Suizidgedanken.

Beispiel 1

Eine Frau kam zu uns in die Beratung, da sie ein massives Problem mit einer Wohnungsgesellschaft hatte. Offiziell war die Wohnung an sie vermietet, jedoch war diese nicht bezugsfähig. Sie zahlte an die Wohnungsgesellschaft Miete und ihren Anteil

an der Hauspflege. Dennoch drohte ihr die Wohnungslosigkeit. Für eine überbrückende Untermiete bei einer anderen Person hatte sie Geld beantragt und bewilligt bekommen. Völlig verzweifelt kam sie ca. 3 Wochen vor Ablauf des Übergangszeitraums zu uns. Die Wohnungsgesellschaft hielt sie für den Bezug weiterhin hin, der als Ansprechpartner genannte Hausmeister war nicht erreichbar, und die anderen Mitarbeiter*innen konnten scheinbar auch nicht helfen.

Bei einem Telefonat mit der Wohnungsgesellschaft wurden wir darauf hingewiesen, dass sie die Wohnungsmiete weiterhin bezahlen muss, sonst würde sie ihre Wohnung verlieren. Wir sollten zudem ein Schreiben aufsetzen, um den Mietvertrag ändern zu lassen, was wir verweigerten. Vielmehr setzten wir im Namen der Klientin ein Schreiben auf, mit dem die Wohnungsgesellschaft in Kenntnis gesetzt wurde, dass sie einer Änderung des Mietvertrags keinesfalls zustimme. Unter Verweis auf die geltende Rechtslage wurde die Wohnungsgesellschaft über ihre Verpflichtung in Kenntnis gesetzt, sich unverzüglich um eine Ersatzwohnung kümmern zu müssen, da für eine nicht bezugsfähige Wohnung anhaltend Miete kassiert wurde, während es der kranken Mieterin zugemutet wurde, sich selbst um Übergangslösungen zu kümmern.

Die Klientin haben wir über ihre Rechte aufgeklärt sowie über mögliche Konsequenzen, wenn die Wohnungsgesellschaft die angesetzte Frist zur Herbeiführung einer Lösung verstreichen lässt. Mit der Klientin haben wir vorab über das Schreiben gesprochen und gemeinsam überlegt welche Konsequenzen gezogen werden muss, wenn die Gesellschaft den vorgegebenen Termin verstreichen lässt. Ferner haben wir andere Beratungsstellen angesprochen, da das Hinzuziehen anwaltlicher Hilfe zunächst unvermeidlich schien.

Allerdings teilte uns die Klientin ca. 1 Woche nach dem angesetzten Termin mit, dass sie eine neue, bezugsfähige Wohnung angeboten bekommen hat und der Umzug am Folgetag stattfinden wird.

Beispiel 2

Ein Familienvater berichtete, dass in der Wohnung seit nunmehr 5 Monaten nur noch heißes Wasser aus der Leitung komme. Wenn die Familie duschen möchte, geht das nur mit bereitgestellten Eimern und Gießkannen, in

denen das Wasser vor Gebrauch erst abkühlen muss. Die Kleidung wäscht die entweder im Waschsalon oder bei den älteren Töchtern, da die Waschmaschine kein heißes Wasser ziehen kann. Die Wohnungsgesellschaft, wurde bereits mehrfach gebeten, dieses Problem einer Lösung zuzuführen, hat darauf jedoch nicht reagiert.

Die hohen Energiekosten für Heißwasser und für die Nutzung des Waschsalons kann die Familie nicht weiter aufbringen. Zudem bezieht die Familie Sozialleistungen, und die Behörde hat die hohen Kosten bereits moniert. Wir haben Behörde und Wohnungsbaugesellschaft jeweils über die Lage in Kenntnis gesetzt, um nachzuweisen, dass die Familie kein Verschulden an den hohen Kosten trifft. Die Schreiben haben wir im Namen der Familie abgefasst, da diese nicht möchte, dass die vermietende Wohnungsgesellschaft von der HIV-Infektion eines der Familienmitglieder erfährt und die Familie ggf. weitere Nachteile durch Stigmatisierung erfährt.

Da sich die Wohnungsgesellschaft nach wie vor des Problems nicht angenommen hat, haben wir der Familie empfohlen, dem Mieterbund beizutreten, um dort weiterführende Hilfe und Unterstützung zu suchen.

Beispiel 3

Eine Klientin wollte trotz unserer offenen Sprechstunde einen Termin für eine Beratung ausmachen, weil sie einen kleinen Hund hatte und diesen nicht lange allein lassen wollte. Sie erschien mit Hund zu ihrem Termin und zeigte sich völlig erschöpft, körperlich und seelisch sehr geschwächt. Aus ihrer WG müsse sie des Hundes wegen ausziehen, denn das Zusammenleben funktioniere nicht mehr. Sie hat Angst den Umzug nicht zu schaffen. Sie ist sehr allein, hat alle sozialen Kontakte verloren oder bewusst abgebrochen, weil es Menschen aus der Drogenszene waren und sie versucht, clean zu bleiben.

Der Wohnungsmarkt erwies sich für sie als enorm schwierig, zumal mit Hund, und auch mit den Behörden hatte sie immer wieder Probleme. Sie äußerte Überlegungen in Richtung Suizid, wovon sie bislang nur ihres Hundes und der damit verbundenen Verantwortung wegen Abstand nehme. Als sie sich uns vorstellte, war sie völlig am Limit, kämpfte mit der Depression und konnte alltägliche Dinge nicht mehr allein stemmen.

Wir besprachen, in welchen Lebensbereichen sie sich Hilfe wünschte, und machten eine Liste, in der ihre Prioritäten aufgelistet wurden. Mit jedem Termin wurde sie stabiler, auch wenn nicht jedes Mal etwas von der Liste abgehakt werden konnte. Durch die regelmäßigen Termine und die Möglichkeiten sich von Themen, die belastet haben, immer mehr zu lösen, verhalf ihr die Beratung dazu, dazu sich besser zu fühlen.

Fazit

Menschen kommen nicht ausschließlich wegen Problemen mit Behörden oder Institutionen zu uns, oder weil sie mit den sehr hochschwelligten Anträgen nicht zurechtkommen. Vielmehr kommen sie, weil es ihnen psychisch nicht gut geht. Wir sind keine Therapeut*innen, aber wir sind oft die ersten Gesprächspartner*innen, bei denen die Menschen überhaupt zulassen „Schwächen“ zu zeigen, offen über ihre Probleme sprechen. Wir geben ihnen den Raum dafür und vermitteln die Menschen weiter, wenn die Notwendigkeit besteht.

Ausblick für das nächste Jahr

Interessant wird die Sozialberatung im Jahr 2026 werden, da im Bundestag das SGB II teilweise zum Nachteil leistungsempfangender Personen geändert wurde. Zwar soll weiterhin der Grundsatz des Forderns und Förderns gelten; jedoch sollen Menschen, die arbeitsfähig sind, aktiv mitwirken, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten.

Gerade Menschen mit Sprachbarriere und psychischen Erkrankungen werden weiterhin Schwierigkeiten haben, ihren Lebensunterhalt problemlos selbst zu bestreiten, und dann obliegt es den Mitarbeiter*innen des Jobcenters zu beurteilen, ob das Mitwirken der Klient*innen als „ausreichend aktiv“ bewertet wird. Absehbar wird die Entscheidung, das Mitwirken der Klient*innen sei „nicht ausreichend“ gewesen und müsse zu Kürzungen der Leistungen führen, die Lage der Klient*innen nicht verbessern, sondern verschlechtern.

5.2 Beratung zu speziellen Fragen der sozialen Sicherung

Im Rahmen der einmal monatlich stattfindenden Beratungen zeichnet sich weiterhin eine Verschiebung der

Beratungsinhalte ab. Verschiebung bedeutet, dass die Antragsbetreuung im Bereich der Erwerbsminderungsrente etwas abgenommen, dafür im Bereich der Altersrenten und KV zugenommen hat. Hierbei zeigte sich immer noch, dass komplizierte Problembehandlungen im Rahmen von Telefonaten manchmal nur zäh und verzögert geleistet werden konnten. Die persönliche Kommunikation gestattet einen unmittelbaren Zugang zu persönlichen Befindlichkeiten. Dadurch werden die anstehenden Problembereiche der Klienten in ihrer ganzen Bandbreite frühzeitig und schneller erkannt.

Im Rückblick wird klar, welche Mängel in der persönlichen Ansprache und Problembewältigung während der Coronazeit existierten. Wichtige Dokumente zur Falleinschätzung können von den Klienten häufig nur unzureichend als solche erkannt werden. Gleichzeitig kommen bei unserer migrantischen Klientel manchmal erhebliche Sprach- und Leseprobleme hinzu. Diese lassen sich von Angesicht zu Angesicht meist besser lösen.

Inhaltlich ist feststellbar, dass Schwierigkeiten weiterhin zunehmend im Bereich der privaten und gesetzlichen Krankenversicherung auftreten. Hier besteht auch weiterhin ein neuer Schwerpunkt (neben der Rehabilitation und Altersrente). Immer noch und zunehmend wird versucht, Klienten aus dem Krankengeldbezug heraus zu früh in die Reha, Rente oder durch „falsche Gesundheitschreibung durch den MDK“ in die (nicht leistbare) Arbeit abzuschieben und dadurch Leistungszahlungen zu verhindern. Unsere Beratung setzt hier mit umfangreichem Widerspruchsschriftverkehr ein und ist dabei im Klienteninteresse meist wirksam.

Für den Bereich der Reha- und Rentenberatung ist quantitativ und qualitativ keine Veränderung zu beobachten. Auch hier ist gleichbleibend im erheblichen Umfang Widerspruchs- und Klageschriftverkehr zu führen. Strittig sind hier neben Ablehnungen häufig der Streit um den der Diagnose angemessenen Reha-Ort sowie die Inhalte des Entlassungsberichts. Die Träger stellen oft ihr Interesse an der Auslastung der eigenen Rehakliniken über das diagnoseorientierte Rehabilitationsinteresse der Klienten.

Aus dem inhaltlichen Zusammenhang mit der Kranken- und Rentenversicherung heraus ergeben sich auch Antragsverfahren zur Feststellung eines Grades der Behinderung

(„GdB“). Auch hier endet die Antragstellung weiterhin häufig im Widerspruchs- oder Klageverfahren.

Als neuer Schwerpunkt kristallisiert sich der Zugang zu Pflegeleistungen heraus. Hier sind insbesondere Widersprüche mit Gutachtenauswertung außergewöhnlich zeitintensiv.

Begleitende Problemthemen sind Übergänge zu Sozialhilfe, Grundsicherung und Arbeitslosengeld II sowie zum BGB-Vertragsrecht (Lebensversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung, Mietverträge, etc.).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Tatsache einer HIV-Infektion ihr „positives Stigma“ beim Zugang zu Sozialleistungen und sonstigen Leistungen verloren hat. Die erfolgreiche Aufklärungs- und Primärpräventionsarbeit führt zu dem negativen Nebeneffekt, dass bei allen Erfolgen der Kombinationstherapie bis auf Viruslast 0 die häufig erheblichen Nebenwirkungen Therapie (Durchschlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Tagesmüdigkeit, Osteoporose, Depression, neurologische Erkrankungen, Durchfälle u. a.) nicht berücksichtigt werden. Selbst die eigenen Ärzte unserer Klienten lassen sich oft von den guten Viruslastergebnissen blenden und fragen deshalb meist nicht mehr nach den therapiebegleitenden Einschränkungen. Daraus ergeben sich häufig verzerrte medizinische Biografien, welche bei Leistungsanträgen Probleme bereiten können.

Probleme bereiten auch Kassenärzte, die häufig die unvergütete Mehrarbeit zur Auswertung von Rentengutachten scheuen. Gleiches gilt für die Erstellung von Befundberichten, die man sich gerne privat bezahlen lässt und nicht als Bestandteil der normalen kassenärztlichen Leistung ansieht.

Insgesamt fanden im Jahr 2025 33 Beratungsgespräche mit 16 verschiedenen Klienten statt.

6 Vernetzung

6.1 Arbeitskreise der Deutschen Aidshilfe

- HIV-Buddy-Programm (Sirikit)
- Facharbeitskreis „Antidiskriminierung“ (Sebastian Bathge)
- Facharbeitskreis „Prävention für Schwule und andere MSM“ (Benjamin Roth)
- Regionalkoordination Gay Health Chat (Jürgen Maaß, Sebastian Bathge)
- Jahrestreffen der CheckPoints (Jürgen Maaß)
- s.a.m health Partnermeeting (Christine Berthold & Jürgen Maaß)

6.2 Arbeitsgruppen des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen

- AK Geschäftsführung (Jürgen Maaß)
- AG Testung (Jürgen Maaß)
- AG „Prävention in queeren Lebenswelten“ (Mirco Krakowsky / Benjamin Roth)
- AG „Flucht & Migration“ (Chrys McKinney, Mohammedbagher Hossaeinzadeh)
- AG „Betreuung & Begleitung“ (Christine Berthold)
- AG „Frauen“ (Christine Berthold)
- AG „LAB-Projekt“ (Chrys McKinney)
- AG „Your health, your rights“ (Chrys McKinney)
- AG Chemsex (Sebastian Bathge, Benjamin Roth)

6.3 Arbeitskreise auf kommunaler Ebene

- AK Sexuelle Bildung & Gesundheit (Christine Berthold)
- Runder Tisch „Emanzipation und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Landeshauptstadt Hannover“ (Jürgen Maaß)
- AK Drogen, Sucht & AIDS (Sebastian Bathge)

7 Impressum

Am Jahresbericht 2025 haben mitgearbeitet:

Autor*innen:

Andreas Neumann
Benjamin Roth
Christine Berthold
Chrys McKinney
Jürgen Maaß
Mohammedbagher Hosseinzadeh
Mirco Krakowsky
Sebastian Bathge
Ulf Theuerkauf

Fotos: eigene

Lektorat: Dr. Elias A. Mathias

Gesamtlayout: Ulf Theuerkauf

© 2026

Hannöverscher AIDS-Hilfe e. V.
Weißekreuzstr. 20, 30161 Hannover

Die Hannöverscher AIDS-Hilfe e. V. ist gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt vom Finanzamt Hannover-Nord (25/206/30617) eingetragen beim Amtsgericht Hannover (VR 5206)

Vorstand gem. § 26 BGB:
(Stand 31.12.2025)

Karsten Pilz
Dr. Norbert Schlote
Luca Wolff

Sirikit Dahms (Beisitzerin)

**Die Hannöverscher AIDS-Hilfe e. V.
wird gefördert durch:**



**Land
Niedersachsen**



Region Hannover

Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

**Deutsche
AIDS-
Stiftung**



**Verband der Privaten
Krankenversicherung**

**ViiV
Healthcare**

 **GILEAD**